



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

29 (17.1.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272526](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272526)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 Mark u. 50 Pf. Trägerschein), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 Mark u. 30 Pf. Trägerschein), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unbetragte eingekaufte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4spalt. Wilmmerzeile im Textteil 4 Pf. Schwinger und Beinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerzeile 4 Pf. Die 4spalt. Wilmmerzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schutz der Anzeigen-Nachnahme: Frühauflage 15 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Abdruck- und Erfüllungsort: Mannheim. Aufsichtsrat: Verlagsrat: Mannheim. Postfach: Mannheim. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A

6. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 27

Freitag, 17. Januar 1936

Wilson's Rolle im Weltkrieg enthüllt

Er predigte Frieden und trieb zum Krieg / Material zur Rechtfertigung Deutschlands

Washington, 17. Januar.

Aus den Verhandlungen im Munitionsausschuss des Senates geht, entgegen allen Vermutungen, die Wahrheit zu Tage, nämlich, dass die Sympathien Wilsons von Beginn des Weltkrieges an auf britischer Seite waren, dass seine Ratgeber, insbesondere Lansing, ihn ständig zum Abbruch der Beziehungen zu Deutschland und zur Kriegserklärung zu drängen suchten. Auf der anderen Seite wurden alle Eingriffe der Alliierten in die amerikanische Souveränität und in die Freiheit der Meere beschönigt und das amerikanische Volk über die wahren Vorgänge völlig im Dunkeln gelassen.

Diese Vorwürfe werden durch eine soeben erfolgte Veröffentlichung verstärkt.

Es handelt sich um den zweiten Band des Werkes „Amerikas Seehandelspolitik in Kriegszeit“, der zweite Band behandelt die Zeit von 1914 bis 1918, und zwar enthält er auf 100 Seiten eine zusammenfassende Darstellung des Inhalts von 431 Dokumenten über Maßnahmen und Ansichten der amerikanischen Regierung zur Frage der Freiheit der Meere.

Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, sind die Dokumente bisher nicht bekannt geworden, weil Außenminister Lansing, als er seinerzeit seinen Posten verließ, sie kurzerhand mitnahm. Erst nach Lanings Tod erhielt das Staatsdepartement die Schriftstücke vom Nachlassverwalter zurück.

Der Betrug am amerikanischen Volk

Sicherlich würden, wenn Englands brutales Vorgehen gegen amerikanische Rechte sowie die Ausnutzung Amerikas zur Ausschüttung der deutschen Bevölkerung dem amerikanischen Volk bekannt gewesen wäre, weder Lansing noch Votischer Page, der 100prozentige Britenfreund, es je vermocht haben, Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu zerren.

Der neue Band schildert weiter ausführlich Englands Eingriffe in den Seehandel Amerikas, die Beschlagnahme und Zensur amerikanischer Post, die Aufstellung schwarzer Listen von amerikanischen Firmen, die von jeglichem Handel durch das die Meere beherrschende Albion ausgeschlossen wurden, ferner die Aufstellung einer weißen Liste derjenigen Schiffe, die allein in britischen Häfen Kohlenvorräte erhalten durften, weil ihre Eigentümer sich willens allen britischen Bestimmungen unterworfen hatten. Der neue Band weist ferner auf die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe auf hoher See hin, die einfach in britische Häfen abgeschleppt und von Briten gerichtet mit aus der Luft gegriffenen Begründungen interniert oder ausgeliefert wurden.

England darf sich alles erlauben

Diese Dinge sind größtenteils längst bekannt, eher bisher unbekannt waren die Dokumente in Lanings Nachlass, die bezeichnend und ergänzende Streiflichter werfen. Im September 1916 wurde J. W. Wilson nahegelegt, England auf die wachsende Empörung wegen der Verletzung amerikanischer und neutraler Rechte hinzuweisen; aber Wilson erklärte den Vorschlag für „unflug“ und versicherte, er habe dies den Engländern bereits durch Votischer Page klarmachen lassen.

Wenn deutsche Kriegsschiffe amerikanische Frachtdampfer verletzten, so war man stets sehr energisch und verlangte sofortige Entschädigung, wenn jedoch England sich gegen Amerika verging, so gab man „schmerzlicher Ueberraschung“ Ausdruck.

Bezeichnend ist auch ein Schreiben Wilsons an den stets für wahre Neutralität einstehenden Außenminister Bryan vom 24. März 1915, in dem der Präsident erklärt, die britische Regierung werde tun, was sie wolle, unbeeinträchtigt um amerikanische Vorstellungen. Aber man dürfe nicht vergessen, dass Amerikas Ausfuhrhandel nach England rapid steigen werde, während der Handel mit Deutschland so gut wie tot sei.

Wilson unterstützt die Blockade

Im Oktober 1914 labelte Wilson an Votischer Page Vorschläge, wie England alle seine Blockadewünsche durchsetzen könne, ohne Amerika zum Protest zu zwingen. Wilson half also damals schon der britischen Kriegsführung.

Tagegen wehrte er sich immerhin noch lange gegen den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obwohl Lansing ihn nach dem Sussex-Fall als einzig möglichen Schritt immer wieder forderte. Als sehr zu Wilsons Kummer das amerikanische Volk sich doch über Englands Diktatur erregte, labelte Wilson an Page, er könne diese Kritiken nicht verhindern, aber er hoffe, daß sich zwei Regierungen, die „so eng befreundet und so einmütig in Bezug auf die Grund-

sätze seien, um die es in diesem Kriege geht“, über die reibungslose Abwicklung aller Fragen des amerikanischen neutralen Rechts würden verständigen können.

Der Lusitania-Fall

Als nach dem Lusitania-Fall Außenminister Bryan den Standpunkt zu vertreten wagte, daß Amerikaner, die auf britischen Schiffen durch die Kriegszone fähren, dies auf eigene Gefahr tun, wurde er von seinem späteren Nachfolger Lansing scharf zurückgewiesen, und Wilson pflichtete Lanings Beweisführung bei.

Im Oktober 1916 beschloß Lansing und Wilson, weitere Forderungen an Deutschland wegen des Lusitania-Falles „bis nach den Wahlen“ zu verschieben, da das Volk offenbar keinen ernstlichen Streit mit Deutschland wolle. Wilson wurde im November 1916 bekanntlich unter dem Schlagwort wiedergewählt, daß er „Amerika aus dem Krieg herausgeholt habe“. Am 1. Februar 1917 brach Wilson dann die Beziehungen zu Deutschland ab und am 6. April erklärte er den Krieg.

Bilanz der Stavisky-Affäre

Die Kleinen hängt man, die Großen läßt man laufen

Paris, 17. Januar. (H-Z-Post)

In dem größten Skandalprozess der Nachkriegszeit in Frankreich, im sogenannten Stavisky-Prozess, in dem 21 Abgeordnete, Journalisten und ehemalige Rechtsanwälte auf der Anklagebank saßen, ist am Freitagvormittag das Urteil gesprochen worden. Die Geschworenen schlossen sich hinsichtlich der Angeklagten Levy, Aymard und Depardon dem Standpunkt des Generalstaatsanwaltes an, der die Anklage gegen sie fallen gelassen hatte. Sie beantworteten sämtliche Schuldfragen mit Nein. Freigesprochen wurden ferner die Frau Stavisky, Artette Stavisky, der ehemalige Herausgeber der „Volonté“, Dubarry, der ehemalige Rechtsanwalt Stavisky, Guibaud Ribaud, und weiter Darius, Farault, Romagnino, Gaulier und Digois.

Die übrigen Angeklagten wurden wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung oder Hehlerei verurteilt. Ihnen wurden mit Ausnahme des ehemaligen Direktors der Bonaparte-Verbanstalt,

mildernde Umstände zugestanden. Die Höhe des Strafmaßes wird erst in der Nachmittags Sitzung verhandelt.

Priester schießen auf Polizei

Folgen einer Hausdurchsuchung in Mexiko

Mexiko, 17. Januar.

Wie die „Prensa“ aus Guadalupe im Staate Jalisco meldet, kam es im katholischen Seminar in Teocaltiche zu einer Schießerei, wobei ein Polizist getötet wurde. Das seit längerer Zeit von der Staatsregierung geschlossene Seminar bestand heimlich weiter, weshalb die Regierung eine Hausdurchsuchung anordnete. Als die Polizisten in das Gebäude eintraten, wurden sie angeblich von katholischen Priestern und Seminaristen angefallen, worauf eine Schießerei begann. Die Staatsregierung ordnete die Verhaftung der Geistlichen und der Seminaristen sowie ihre Ueberführung in das Gefängnis von Guadalupe an.



Das lippsche Land ehrt den Führer

Am dritten Jahrestag der geschichtlichen Landtagswahl in Lippe wurden dem Führer und seinen Begleitern im Wahlkampf 1933 Ehrenbürgerbriefe westfälischer und lippscher Städte überreicht.

Suez-Kanal veraltet?

Vor einigen Wochen waren es 60 Jahre, seit Disraeli das Paket Suez-Kanal-Aktien des Khediven Ismail Pascha für England erwarb und somit Englands Anteil und Einfluß an diesem bedeutungsvollen Handelsweg sicherte. Ingesamt handelte es sich damals um 176 000 Aktien, die Disraeli durch Vermittlung des Bankhauses Rothschild nach England brachte und die er der Königin Victoria mit den Worten „Madame es ist geschafft“ zur Verfügung stellte.

Das einzige, worum man sich stritt, war der Kaufpreis. Er betrug 4 080 000 Pfund, von denen etwa vier Millionen an den Khediven gingen, während der Rest durch die Geschäftsvermittlung geschuldet wurde.

Für etwa 80 Millionen Mark hatte sich also England seinen Einfluß auf die Kanalgesellschaft gesichert und war mit zehn Prozent in den Aufsichtsrat der bedeutungsvollen Société Universelle de Canal Maritime de Suez eingezogen, während Ägyptens Einfluß — durch dessen Hoheitsgebiet der Kanal kreuzte — restlos ausgeschaltet war. Damit hatte man Ägyptens politisches Schicksal, das mit dem ersten Spatenstich des Kanalbaues strategische Weltbedeutung erhalten hatte, für Jahrzehnte hinaus besiegelt.

Die Konzeption, auf Grund deren Rechte die Kanalgesellschaft den Kanal baute, und bis heute betreibt, ist für 99 Jahre gewährt worden. Sie läuft ab im Jahre 1968, sofern sie nicht erneuert wird. In diesem Jahr geht der Kanal mit seinem gesamten Apparat entschädigungslos an den ägyptischen Staat über, dessen Eigentum er dann wird und der den Kanalbetrieb dann überwachen wird. Als Folge dieses Konzeptionsablaufes und des damit verbundenen Eigentumswechsels mußte sich in den nächsten Jahrzehnten eine ständig zunehmende Entwertung der 800 000 Kanalgesellschafts-Aktien, von denen gegenwärtig jede mit 18 000 Franken an der Pariser Börse bewertet wird, zeigen. Denn diese Aktien werden jetzt geltend gemacht nach, ja in wenig mehr denn drei Jahrzehnten wertlos.

Weitsichtig wie England ist, hat es im Hinblick auf diese Entwicklung bereits vor mehr denn einem Jahrzehnt die Frage der Zukunft des Suezkanals in Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung aufgeworfen. Zum ersten Male legte man sich im Jahre 1921 an den Verhandlungstisch. Seitdem sind sowohl von englischer Seite, wie seitens der Kanalgesellschaft die Verhandlungen zu wiederholten Malen aufgenommen worden, zum letzten Male unter der Regierung Sedky Pascha vor wenigen Jahren. Aber bisher sind alle diese Verhandlungen an dem Standpunkt der ägyptischen Regierung gescheitert, die eine Verlängerung der Konzeption freis mit dem Hinweis abgelehnt hat, daß der Kanal bald ägyptisches Staatseigentum ist, und daß man den Kanal, der mit dem Blut tausender ägyptischer Bürger gebaut wurde, und durch ein Jahrhundert hindurch fast zum Schicksal des Landes wurde, in eigenen Besitz bekommen will. Diesen Standpunkt hat man bisher allen, zum Teil finanziell sehr verlockenden Angeboten gegenüber aufrechterhalten, zum letzten Male noch bei den Verhandlungen, die der schon erwähnte Ministerpräsident Sidky Pascha führte. In den letzten Jahren haben die Verhandlungen über diese bedeutungsvolle Frage geruht, aber es ist so gut wie sicher, daß sie bald wieder aufgenommen werden, denn sie berühren eine Schicksalsfrage des Landes am Nil, um deren Klärung man nicht herumkommt, wenn, wie zu erwarten ist, in absehbarer Zeit die Beziehungen zwischen England und Ägypten durch den Abschluß des langumkämpften Vertrages endgültig geregelt werden.

Diese Frage bedarf letzten Endes auch nicht

er Eindruck
wir bejehen
nkreuzbanner
Ulrich
Regine
Wieman
toria
einer Liebe
em Roman von
HAMSUN
5.30 8.30
14 Jahre Zucht
ERSUM
SUM
G vorm. 11³⁰
Vorstellung
Winterspiele
ADION
Sportliche
Vorfstellungen
MORITZ 1935
An der Kamera
Berger, Rich. Angst
Januar zur Winter-
allen wird dieser
elbares Miterleben
gen ermöglichen
EISHOCKEY
SLEIGH-Jogden
lenie/SKELETON
große EISFEST
unvergeßlichen Er-
der Zeitlupe feiert
en begeistern wird
90, 1.- Mk.
0 Mk.
verker. Ufa-Kasse
en ...
ng
pen-
nd
itz Fegbeutel
ingold
Eintritt frei!
-Theater
heim
7. Januar 1936:
ie C Nr. 5
-Verteilung
ame Tal
Studenten Konz
on Stammbuch (Stahl)
Ende 17.15 Uhr
7. Januar 1936:
Wette F Nr. 13
em König
W. Schaufert bet
p. Walter H. Gode
Ende 22.30 Uhr

In Kürze

Pressemeldungen, nach denen der englische Vorkämpfer bei Ministerpräsident Laval einen Schritt unternommen habe, um von der französischen Regierung Klärung über ihre endgültigen Ziele und Absichten hinsichtlich ihrer Beziehungen zur Sowjetunion zu erlangen, werden vom französischen Außenministerium als unrichtig bezeichnet. Ein solcher Schritt sei vom englischen Vorkämpfer nicht unternommen worden.

In Genua erfolgte die Uebernahme des Kreuzers „Eugen von Savoyen“ durch die Ansaldo-Werft an die italienische Kriegsmarine. Der Kreuzer hat eine Wasserverdrängung von 7300 Tonnen, ist mit je sechs Geschützen zu 15,2 und 10,2 Zentimeter bestückt und erreicht die Geschwindigkeit von 33 Seemeilen in der Stunde.

Zwischen Waidbrunn und Klausen, auf der Brennerstraße, ging eine große Steinslawine nieder. Nachdem die Erdmassen mit größter Beschleunigung beseitigt worden waren, um die wichtige Verkehrsader wieder frei zu machen, verschüttete ein zweiter Erdrutsch die Straße erneut.

Großadmiral Lord Beatty, der am Freitag seinen 65. Geburtstag feiert, ist nach einer Mitteilung der britischen Admiralität in den Ruhestand versetzt worden. Beatty war Oberbefehlshaber der englischen Hochseeflotte von 1916 bis 1919 und Erster Seelord von 1919 bis 1927.

Auf dem Flugplatz in Sevilla traf am Donnerstagmorgen ein von dem Piloten Untucht geführter zweimotoriger Dinkel-Maschine „H. E. 111“ ein. Der Flug Berlin-Sevilla wurde in acht Stunden durchgeführt. Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit betrug 410 Kilometer. Das Flugzeug führte 300 Kilogramm für Amerika bestimmte Post an Bord. Die glänzende Flugleistung findet in der spanischen Presse eingehende Würdigung.

Die British United Press meldet aus Alexandrien, daß dort gestern drei Bataillone britischer Truppen, die von England kamen, ausgeschifft worden sind.

Das Geständnis eines Psychopaten

Zur Heidelberger Mordaffäre

Karlstraße, 17. Januar.

Dieser Tage brachten einige Zeitungen die sensationelle Nachricht, daß der Heidelberger Doppelmörder verhaftet worden sei und ein volles Geständnis abgelegt habe. Ständen die Untersuchungsbehörden diesem „Geständnis“ von Anfang an mit großem Mißtrauen gegenüber, so hat sich jetzt, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, einwandfrei ergeben, daß es sich bei dem Verhafteten, der aus dem Heidelberger Borort Dossenheim stammt, um einen pathologischen Lügner handelt, der bereits zahlreiche Verurteilungen erlitten hat. Er scheint tatsächlich mit dem phantastischen Gedanken seiner Hinrichtung gespielt zu haben, „um seine Sorgen los zu werden“. Jedenfalls wollte er um jeden Preis von sich reden machen.

Eine Freilassung des gemeingefährlichen Psychopaten war nicht zu rechtfertigen. Er wurde in Haft behalten, und es ist zu erwarten, daß er durch Verbannung der Sicherungsverwahrung für immer unschädlich gemacht wird.

Unsere Landespolizei spielte und sang für das WSW

Ein erfolgreicher Konzertabend im Nibelungenaal / Märsche und beliebte Lieder

Das Podium des Nibelungenaales machte einen sehr veränderten Eindruck. Den Hintergrund bildete eine Hundstunde der Landespolizei in graugrünen Uniformen, deren Dienstzeug noch einige Zeit unklar blieb, um später sehr erfreulich aufgeklärt zu werden. Davon sah das Musikkorps der Landespolizei-Gruppe Mannheim mit blühenden Instrumenten. Als Kapellmeister Schuster erschien, sang es immer noch nicht an, denn erst mußten die Frontenbläser und der Pauker aufmarschieren, dann ging es mit der schneidigen in kraftvollem Rhythmus gespielten „Kollidier-Jansare“ von Wimme los. Nach war der Kontakt mit dem zahlreichen Publikum gefunden, schon jetzt zeigte begeisterten Beifall ein. Immer wieder forderten die Zuhörer neue Zugaben, und sie hörten den „Nibelungenmarsch“, den „Bayerischen Desfilermarsch“ und viele andere Märsche, mit Schneid und Frische gespielt. Wie mag beim Hören dieser Klänge manchen alten Soldaten das Herz aufgegangen sein. Es war beste Militärmusik.

Aber das Musikkorps zeigte unter seinem tüchtigen Leiter, daß sich seine Leistungsfähigkeit nicht auf den Militärmarsch beschränkt. Mit der belagerten Beethoven-Überrück von G. Lassen konnte es allerdings nur einen Achtungserfolg für die fortwährende Wiedergabe erlangen. Die Fantase aus der „Waldsee“ zeigte die reichen Wirkungsmöglichkeiten eines guten Bläserorchesters. Bravourvoll vertraten die Holzbläser die Streicher, bis ins letzte durchgedröhrt war das Zusammenwirken. Diese beiden Werke ließen auch hervorragende Technik bei den einzelnen Spielern erkennen.

Nach dem kleinen Ausflug in das Reich der Konzertmusik ging es wieder zum Militärmarsch. Die bekannte historische Marschreihe von Kaiser veranschaulichte die Entwicklung

D-Zug mit 175 Stundenkilometer

Der modernste Dampfschnellzug der Reichsbahn / Konkurrenz der „Schienenzepps“

(Dardtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 16. Januar.

Schon seit langer Zeit sind die Bestrebungen der Reichsbahn darauf gerichtet, neue Fahrtenge mit immer größeren Geschwindigkeiten zu erhalten. Der erste große Erfolg war die Indienststellung der Schnelltriebwagen, die mit einer Geschwindigkeit von 160 Stkm. bereits auf einer Reihe von wichtigen Schienenverbindungen eingesetzt wurden. Da bei diesen „Schienenzepps“ eine erhebliche Raumbeschränkung nicht verhindert werden konnte, verlor man, einen Dampfschnellzug zu konstruieren, der etwa dieselben Geschwindigkeitsleistungen erzielen sollte.

Im Frühjahr 1935 konnten mit einer derartigen Lokomotive schon die ersten Probefahrten durchgeführt werden. Der neue D-Zug, der aus Wagen der Regelbauart bestand, leistete auch tatsächlich 160 Stkm. bei einem Gewicht von 250 Tonnen.

Aber diese Lösung konnte letzten Endes nicht befriedigen, da dieser allzu schwere Zug erhebliche Betriebskosten verursachte. Nach neuen Plänen wurde daher von der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn und der Wagenbauanstalt Wegmann & Co. ein neuer Dampfzug entworfen. Für die Maschine waren als Vorbildungen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 160 Stkm. gefordert worden. Außerdem sollte

die Lokomotive 300 Kilometer ohne Wassernehmern und 600 Kilometer ohne Kohlenladen zurücklegen können. Der Zug selbst mußte aus 4 Wagen bestehen mit Abteilen 2. und 3. Klasse, Speiseraum, Gepäckabteil und Postraum.

Lokomotive 18,5 Meter lang

Diese Bedingungen wurden restlos erfüllt. Der Wagenzug, der jetzt herausgebracht wurde, hat lediglich ein Gewicht von 125 Tonnen. Die sogenannte 2-C-2-Schnellfahr-Tenderlokomotive der Baureihe 61 entwickelt sogar eine Höchstgeschwindigkeit von 175 Stkm., wobei die fahrplanmäßige Höchstgeschwindigkeit von 160 Stkm. in etwa 6 Minuten erreicht wird. Dieses Schienenfahrzeug ist 18,5 Meter lang und hat ein Leergewicht von rund 100 Tonnen. 17 Kubikmeter Wasser und 5 Tonnen Kohle können auf die Reise mitgenommen werden. Ein stromlinienförmiger Blechmantel umhüllt die Maschine bis über die Köpfe der Fahrer. Dabei wurde eine äußere Linie gefunden, die in beiden Fahrtrichtungen — die Lokomotive braucht demnach an den Endstationen nicht umgedreht zu werden — die gleichen Geschwindigkeiten ermöglicht. Sämtliche zur Bedienung der Lokomotive notwendigen Apparate und Schaltvorrichtungen sind daher sowohl an der Vorderwand wie an der Rückwand des Führerstandes angebracht, um dem Führer die Wiederrichtung freizustellen.

Ein besonders schwieriges Problem war unter den zahlreichen technischen Einzelheiten, die eine besondere Konstruktion erforderten, die Einrichtung der Bremsen, da es unbedingt erreicht werden mußte, daß der D-Zug trotz seiner hohen Geschwindigkeit die verfügbare Bremsstrecke von 1000 Meter nicht überschreitet. Eine selbsttätige Luftdruckbremse ersatz alle Räder durch zweifelhafte Bremslöcher, wobei ein Hochdruckluftbehälter ihren Druck der Geschwindigkeit anpaßt. Die übrige Bremsen-Handbremse fehlt selbstverständlich nicht. Zwei Turbogeneratoren mit je 10 Kilowatt liefern den für die Beleuchtung notwendigen elektrischen Strom. Induktive Zugbeeinflussung verhindert, daß der Zug ein Haltsignal überfährt, das bei dieser hohen Geschwindigkeit und bei schlechter Sicht dem Zugführer entgehen könnte.



Großes Eisenbahnunglück in West-England. Am 15. Januar ereignete sich im Westen Englands ein schweres Eisenbahnunglück. Der Paddishon-Express stieß im Nebel in voller Fahrt bei Shrivensham mit einem Güterzug zusammen. — Blick auf die Unglücksstelle nach dem Zusammenstoß.

Um den Kopf Hauptmanns

Der Indizienbeweis angeblich erschüttert / Neue Beweise

Neuwort, 17. Jan.

Die Zeitung „New York American“ veröffentlicht als einziges Neuworter Blatt in großer Aufmerksamkeit die Meldung, daß jetzt die Lösung des Lindbergh-Rätsels unmittelbar bevorstehe. Das Blatt behauptet, Gouverneur Hoffman aus dem Aufschub der Hinrichtung Hauptmanns auf Grund eines vertraulichen Berichtes der von ihm mit der Untersuchung des Falles beauftragten Detektive verfügt, nach denen ein aus Russland stammender Pole, der fliehend deutsch spreche und den gleichen Namen habe wie Hauptmann, der wahre Entführer des Lindbergh-Kindes sei.

Dieser Mann, so meldet das Blatt weiter, habe wahrscheinlich die Frau als Mitgefährtin gehabt, von der im Prozeß die Rede war. Er habe Hauptmann zum Verwecheln ähnlich und sei 1932 mit einem trockenen Duften behaftet ge-

wesen, von dem in der Gerichtsverhandlung der Zeuge Dr. Condon sprach.

Handwritten notes and signatures are visible over the text in this section.

Handwritten notes and signatures are visible over the text in this section.

Der „New York American“ bringt weiterhin noch eine große Zahl von neuen Einzelheiten, die alle angehen, die Indizienbeweise gegen Hauptmann zu erschüttern.

Auch Wagen in Stromlinienform

Auch die Wagen sind selbstverständlich in Stromlinienform entwickelt worden. Blechschürzen decken dabei die Unterseite ab. Der Schlußwagen ist abgerundet und sein Dach entsprechend herabgezogen. In den drei Wagen sind 48 Sitzplätze 2. Klasse und 144 Sitzplätze 3. Klasse untergebracht. Der vierte Wagen enthält einen Speiseraum mit 23 Sitzplätzen, eine Küche, das Gepäckabteil und den Postraum. Die Abteile 2. Klasse sind 2,3 Meter, diejenigen der 3. Klasse 1,7 Meter breit und mit Schiebetüren versehen. Die Wände wurden mit Mahagoni- bzw. Eichenholz furniert, die Wandteile und Sitzpolster mit blaugrauem flammhemmendem Filz bepannt. Auch die Abteile 3. Klasse haben eine, wenn auch einfachere Polsterung erhalten. Die Abteilfenster können durch Kurbeln bedient werden. Große Klappstühle dienen der Bequemlichkeit der Reisenden. Auch die Heizung und Lüftung der Wagen ist wesentlich verbessert worden. Der Schlußwagen enthält außerdem einen erhöhten Aussichtsräum mit vier Stühlen, von dem aus eine bequeme Aussicht auf die zurückliegende Landschaft ermöglicht wird.

wehmütige „Morgenrot“, das humorvoll eingeleitete und gelungene „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ und das lustige „Pfeift ein kleiner Feindemann“, das tosenden Beifall fand und wiederholt werden mußte. Dieser Gesang war wahrhaft herzerweichend. Zugegeben, daß mehr schneidig und laut als schon gesungen wurde — aber Soldatenleben sind eben Soldatenleben, und diese Lieder sind immer schön, wenn sie mit so viel Liebe und Begeisterung gesungen werden. Man wünscht sich sehr, solche Aufführungen öfters zu hören, wobei nicht vergessen bleiben soll, daß hier ein günstiger Reim zur gemeinschaftsbildenden Programmgestaltung genutzt werden könnte.

Mit dem Großen Zapfenstreich, bei dem der Spielmannszug der Landespolizei-Abteilung Ludwigsbafen unter Stabsoberwachmeister Heidenreich mitwirkte, fand der Abend seinen würdigen Abschluß.

Die Landespolizei war mit diesem Abend doppelt erfolgreich. Sie hat siegreich im Kampfe des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte gestritten, ebenso hat sie aber auch einen Großangriff gegen alle schlechten Launen und Grillen gemacht. Da ist sie unumstrittener Sieger geblieben.

Filme im Brennspiegel nationalsozialistischer Kritik

Alhambra: „Kirchen in Nachbars Garten“

Es soll Menschen geben, die ihre Grillen haben. Eine Begegnung mit ihnen ist uns immer lieb, wenn wir uns gerade einmal ausspannen wollen, wenn wir einmal gar nichts denken, sondern uns bloß — schadenfreudig — an einem lieben Nachbarn, der „ebbes an de Erbs hot“, ergötzen wollen. Und je mehr er sich in seine Sache vertut und sie gegebenenfalls mit allen zur Verfügung stehenden Mustern und Stimmgabeln verteidigt — desto mehr freuen wir uns und lachen wir.

Es gibt verschiedene Grillen. Eine davon ist die der übertriebenen Tierliebe. Sie haben das

nach nie erlebt? Es ist ein schreckliches Leiden. „Keltere Fräulein“ sind ihm am hilflosesten ausgeliefert. Erich Engels, der Drehbuchverfasser und Regisseur des Films „Kirchen in Nachbars Garten“, muß über dieses Leiden genau unterrichtet sein. Er hat nämlich eine handfeste Komödie daraus gemacht! Zwei Parteien läßt er auftreten. Auf der einen Seite zwei Männer, die in die Kunst des Gartenbaus verliebt sind und mit Leidenschaft Tomaten, Sellerie, Erdbeeren, Radieschen und Kohlrabi pflanzen; auf der anderen zwei Frauen, für die das höchste der Gefühle in der Pflege von Hühnern, Gänsen, Ziegen, Schweinen und —

der „Monika“, dem Prachtexemplar einer echt flammenden Ente (deren besonderer Wert darin liegt, daß sie nur ein Ei im Jahr legt), besteht. Und jetzt sind diese Menschen aber Nachbarn... die Gärten ihrer Häuser stoßen aneinander... nur ein Zaun steht dazwischen — unter dem das Federweid hindurchschlüpfen kann... gerade hin zu den Betten der jungen Pflanzen...! Und auf der einen Seite ist Tante Adele (Sandrock) und auf der anderen der Herr Hofrat a. D. (Max Gülstorff) und der Valentin (Karl Valentin)... Es ist schrecklich! Was solche Menschen mit Grillen Sorgen haben können!

Die Komödie hat eine Fülle guter Ansätze. Daß nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt worden sind ist zwar schade, aber eine mitunter recht gute Situation kommt gleich diesen Mangel verschiedentlich wieder aus. Adele Sandrock ist hier, trotz ihrer derben „Männlichkeit“, fast etwas weiblicher als sonst. Max Gülstorff und Karl Valentin leben die Sachmühen hart in Tätigkeit, obwohl letzterer ruhig noch etwas stärker hätte auftragen können. Theo Schall und Iris Arlan spielen das unvermeidliche „jugendliche Liebespaar“ — aber nicht mit letzter Hingabe und Begeisterung. Piff Karlschadt, Reinhold Berni, Rotraut Richter und Albert Florath holen da schon mehr aus ihren Nebenrollen heraus.

Im ganzen ein Film, der gut unterhalten will und dies auch wirklich tut. H. Sch.

Spielverbot für „Episod“ in Dänemark. Da die dänische Firma „Nordisk Tonofilm“ in einer Szene des Films „Episod“ ein Plagiat feststellte, erging in Dänemark ein Spielverbot des Films.

Kunststube. Die Ausstellung „Der Zinnsofda“ erfreut sich nach wie vor der größten Beachtung. Bis zum 15. Januar wurden bereits über 14000 Besucher gezählt. Um noch möglichst vielen Besuchern Gelegenheit zu geben, die interessante Schau zu besichtigen, wird die Ausstellung bis einschließlich Sonntag, den 26. Januar, verlängert.

Reichsfestspiele 1936

Heidelberg, 17. Jan. Im Rahmen eines ausführlichen kommunalpolitischen Berichtes über die Arbeiten des Jahres 1935 und die Pläne für 1936 teilte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus den Ratsberatern in einer öffentlichen Sitzung mit, daß die Reichsfestspiele auf Grund einer Erklärung von Reichsminister Dr. Goebbels erfreulicherweise auch für das Jahr 1936 gesichert sind. Es steht nur noch die Entscheidung über den genauen Zeitpunkt des Beginns und über den Spielplan aus. Im letzten Sommer seien die Reichsfestspiele dem großen Ziel, aus Heidelberg ein Vordrath des Schauspielers zu machen, zweifellos einen wesentlichen Schritt näher gebracht worden.

Hispano-Amerikanische Studentengemeinschaft Heidelberg, 17. Jan. Unter dem Protektorat der Auslandsabteilung der Universität Heidelberg fand am Montag vor geladenen Gästen die Gründungsfeier einer Hispano-Amerikanische Studentengemeinschaft statt.

Als Vertreter der beteiligten Universitätsinstitute waren erschienen der Leiter der Auslandsabteilung, Dr. Adler, der Leiter der spanischen Abteilung des Dolmetscher-Instituts, Lektor Burkard und Prof. von Rauchhaupt. Zum Präsidenten der Vereinigung wurde von den spanisch-amerikanischen Studenten stud. med. Enrique Oribuela bestimmt.

Nach herzlichen Begrüßungsworten des Leiters der Auslandsabteilung sprach Herr Oribuela von dem Sinn der Gründung und von den Beziehungen Deutschlands zu den Ländern spanischer Sprache, die auch im Rahmen des Universitätslebens vertieft werden sollen. Die Studenten der spanischen Abteilung des Dolmetscher-Instituts werden vor allem Gelegenheit haben, in diesem Kreis ihr Wissen von den Ländern, deren Sprache sie studieren, zu erweitern.

Die Hispano-Amerikanische Studentengemeinschaft wird nach im Laufe des Wintersemesters mit einer Reihe von Veranstaltungen hervortreten. Sie soll als Mittelpunkt der Studenten spanischer Sprache in Heidelberg eine lebendige Tradition schaffen.

Forstbeamte und Waldarbeiter spenden für das WDF

Ottenshöfen, 17. Jan. Die Betriebsgemeinschaft — Forstbeamte und Waldarbeiter — des Staatswaldbetriebes des Forstamtes Ottenshöfen im Kreis Bühl opferte den Lohn zweier Arbeitsstunden für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, so daß diesem von Forstrat Dr. Ganter der für die kleine Gemeinschaft ansehnliche Betrag von RM 88,26 überwiesen werden konnte. Mit dieser Tat haben die Förster und Förderer des deutschen Waldes gezeigt, daß ihnen für die notleidenden Volksgenossen kein Opfer zu groß ist.

Eröffnung der Wirtschaftskammer

Organischer Aufbau / Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens (Eigener Bericht des WDF)

Karlsruhe, 17. Jan. Wie wir von zühändiger Stelle erfahren, wird in einer feierlichen Sitzung im früheren Landtagsgebäude am 24. Januar die in unserer Kreisführerunterredung mit dem badischen Ministerpräsidenten Walther Adler angekündigte Eröffnung der Badischen Wirtschaftskammer erfolgen. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht wird durch seine Anwesenheit das starke Interesse bekunden, das das Reich an unserer Grenzlandwirtschaft nimmt. In seiner Anwesenheit wird der kommissarische Leiter der Kammer, Finanz- und Wirtschaftsminister Adler, das Handgeleitnis der Mitglieder des Beirates entgegennehmen.

Ueber die Aufgaben der Badischen Wirtschaftskammer sei in Kürze das Folgende bemerkt: Die Errichtung des Beirates zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934. Die Reichswirtschaftskammer bildet die zentrale Vertretung der Kreisgruppen und Hauptgruppen der gewerblichen Wirtschaft sowie der Wirtschaftskammern.

Die Wirtschaftskammer ist die wirtschaftliche Gesamtvertretung des Bezirks, sie bildet den Mittelpunkt für dessen wirtschaftliches Leben. In ihr sollen Erfahrungen ausgetauscht werden; hier soll sich der erste Austausch der verschiedenen Interessen des Wirtschaftslebens vollziehen.

Durch die Wirtschaftskammer sollen Sorgen und Wünsche bei den zuständigen Stellen getragen werden. Sie soll der fruchtbaren Zusammenarbeit der mit der Vertretung der Wirtschaft befaßten Organisationen, insbesondere der Wirtschaftskammern untereinander, sowie der Wirtschaftskammern mit den badischen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft, mit den Industrie- und Handelskammern, den politischen Organisationen und staatlichen Stellen dienen. Hierbei wird ein reges Eigenleben der Kammer angestrebt. Nicht Befehlsbefehlspläne, sondern Mitarbeiter sollen sie sein. Die Zentralen sollen lediglich Richtlinien geben und deren Durchführung überwachen. Jegliche bestehende Ueberorganisation, unnötige Beschränkung der Selbstverantwortlichkeit des Unternehmens und zu starke Belastung durch die Organisation wird vermieden.

Ursprünglich war für Baden und Württemberg eine einheitliche Kammer in Aussicht genommen. Doch Baden eine selbständige Kammer erhielt, was aus der strukturellen Verschiedenheit seiner Wirtschaft und ihren besonderen Grenzlandbedürfnissen erforderlich. Die

Mosbach feiert den 1200. Geburtstag

Feste und Feiern im Jubeljahr 1936 / 10 Jahre NSDAP / Großkundgebungen und Volksfeste

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Mosbach, 17. Jan. In diesem Jahr wird Mosbach, die Stadt der Fachwerkbauten, ihr 1200jähriges Bestehen feiern. Um das Jahr 736 errichtete der christliche Sendbote Pirmin hier das Kloster „Mosbach“, das im Jahre 976 an das Domstift zu Worms verpagt wurde. Als besonderes Gemeinwesen wird Mosbach 1241 erwähnt. Bald besaß es eine feste Mauer mit Türmen und Gräben. Mosbach, das in den Jahren 1410 bis 1499 ein eigenes Fürstentum bildete, nach dem Aussterben der Herrscher wieder an die Kurpfalz zurückfiel, war eine stolze und blühende Handwerkerstadt. Verpfändungen und auch Kriegswirren hemmten die Entwicklung. Der Dreißigjährige Krieg brachte der eben wieder aufstrebenden Stadt nochmals schwere Wunden bei. Auch unter den Plünderungen Ludwigs XIV. hatte die Stadt zu leiden. 1803 fiel Mosbach durch die Bestimmungen des Reichsdeputationshauptschlusses nach Lein-

gen und nach dessen Mediatisierung nach Baden.

An der Schwelle zum Frankenland

Mosbach, das in den letzten Jahren das Ziel vieler Ausflügler bildet, besitzt einen eigenen Reiz. An der Schwelle zum Frankenland mit seinen vielen herrlichen Fachwerkbauten erheitert es jeden Besucher. Dieses Jahr kann die Stadt auf ihr 1200jähriges Bestehen zurückblicken. Mosbach, schon immer eine Stadt, die wußte, wie man Feste feiert, wird dieses Jubiläum in ganz besonderer Weise begehen.

Es ist die Absicht des Bürgermeisters Dr. Lang, die Veranstaltungen auf das ganze Jahr über zu verteilen, um während des ganzen Jahres dieses Jubiläums zu gedenken.

Die Festtage

Die Hauptveranstaltung findet über



Die große Erinnerungsfeier in Detmold. Weichbild (M) SA marschiert durch die geschmückten Straßen vom Bahnhofplatz zum Rathaus, wo die Eröffnungskundgebung für die große Erinnerungsfeier zum dritten Jahrestag der geschichtlichen Landtagswahl in Lippe mit Ansprachen des Reichstatthalters Dr. Meyer und des Stabschefs Lutz eingeleitet wurde.

Plingsten hat. Der Höhepunkt des Festes ist der Plingstmontag. Am Plingstsonntag wird die Stadt festlich beleuchtet sein. Der überaus große Reigen der Veranstellungen, die zum Teil noch Abänderungen erfahren können, beginnt am 8. Februar mit einem fröhlichen Maskenball im Einvernehmen mit dem Turn- und Fußballverein. Am 22. Februar hält der Gesangverein einen Maskenball ab. Unmittelbar nach Fastnacht ist der Schwertertanz. Wenn möglich, wird am 15. März der Landesbauernführer Eugen Füllin in einer großen Bauernkundgebung des Oberrheins sprechen. Der Ostermontag bringt den angekündigten Flugtag. Am zweiten Sonntag nach Ostern ist in größtem Rahmen als bisher der Sommerfestzug. Hier wäre zu wünschen, daß die Schulen originale Festwagen und Gruppen zusammenstellen.

Auch der 1. Mai, der nationale Feiertag des deutschen Volkes, wird für den ganzen Kreis nach Mosbach verlegt. Nun ist eine kleine Veranstaltungspause bis zum Hauptfest — eine gewisse Ruhe vor dem Sturm! — Vom 20. September bis einschließlich 27. September ist eine große Ausstellung für Handel, Handwerk und Landwirtschaft. Der 18. Oktober soll eine große Mosbacher Kirchweih bringen. Zum Abschluß des Jubeljahres wird nochmals eine Frierstunde abgehalten. In diesen Veranstaltungen gefellen sich die Theaterabende der NS-Kulturgemeinde, musikalische Feiern, Dichtertageabende usw.

Zehn Jahre NSDAP

In diesem Jahre sind auch zehn Jahre vergangen, seitdem die Ortsgruppe Mosbach der NSDAP gegründet wurde. Man wird versuchen, mit dieser Feier, die noch festzuhalten ist, eine Kreisfeier zu verbinden, an der alle badischen Minister, die Führer der Partei und ihre Organisationen teilnehmen. Dann werden der Turnverein und der Gesangverein, die beide ihr 90jähriges Bestehen feiern, größere Veranstaltungen nach Mosbach bringen. Vorgesehen sind ein Turnfest für Nordbaden und ein Kreissängerfest. Die Städtische Sparrasse begeht ihr 70. Jahrestag.

Schon jetzt ist der Rathaussturm jeden Abend beleuchtet, um alle Besucher der Stadt aus nah und fern auf die kommenden Tage aufmerksam zu machen.

Wir können sicher sein, daß Mosbach, mit der altärmlichen Schönheit seiner Bauten, die sich unberührt in die heutige Zeit retten und die schauerstrolche Mittelwelt erstehen, dieses Jahr manche wunderbare Feierstunde erleben wird.

Dieser Auszug aus dem Vorhaben des Bürgermeisters zeigt, daß während des kommenden Jahres wieder viel Betrieb herrschen wird.

Saarpfalz

Verpflegungsfah der Heilstätte Namberg

Speyer, 17. Jan. Wie der Leiter der Landesversicherungsanstalt Pfalz mitteilt, vermehrt die Badische Heilstätte Namberg (Bahnstation Albersweiler) ab 1. Januar 1936 ihren täglichen Verpflegungsfah für Männer und Frauen von 6 auf 5 Mark.

Von einem Auto angefahren und getötet

Lürkismühle, 17. Jan. Auf der Landstraße zwischen hier und Wolfersweiler ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Autofahrer Ernst Hasmann war mit einem Lastzug Holz nach dem Sägewerk Nordach unterwegs und mußte auf der Straße den Wagen abhalten, um nach einem Fehler zu sehen. Im gleichen Augenblick fuhr ein Personenauto vorbei, das Hasmann erfasste und gegen den Führer des Lastwagens schleuderte. Ein nachfolgender Personenauto nahm sich des Schwerverletzten an und brachte ihn ins Vorkrankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Der Getötete hinterläßt Frau und zwei Kinder.



Liedliche Fachwerkhäuser im alten Mosbach. Anst. i. i. i.

Erste Werk-Feierveranstaltung

Karlsruhe, 17. Jan. (Eig. Bericht.) Ein großes Werk und seine Hunderte von Arbeitern erlebten am Donnerstagmittag in der zum Empfang festlich geschmückten Montagehalle des Schaefer-Werkes Karlsruhe-Heinrichs eine Stunde, die nicht vergessen wird. Zum ersten Male in Baden wurde eine hochkünstlerische Feier in die Arbeitshallen eines Betriebes gelegt und damit nicht nur auf symbolische Art, sondern in aller Wirklichkeit die Ver-

einigung der Arbeiter der Faust und der Stirn vollzogen.

Die Badische Staatskapelle spielte, die Arbeiter lauschten. Außerhalb Klänge woben zwischen Musikern und Teilnehmern ein Band der Gemeinschaft. Ritten unter Maschinen und Drehbänken, mitten unter den Werkleuten in blauen Wägen wird eine solche Veranstaltung zum einmaligen Schau- und Hörerlebnis. Die Anwesenheit der verantwortlichen Männer der nationalsozialistischen Deutschland, an der Spitze Reichstatthalter Robert Wagner und Kultusminister Dr. Baecker, sowie der führenden Männer des Theaters und aller Künste benützte der Betriebsführer der Werke, Ferd. Lindenmayer, zu herzlichen Worten des Grußes und Dankes.

Der Gauwaller der DAF, Pg. Fritz Plattner, wies u. a. auf diese zum ersten Male in einer Karlsruher Fabrik verwirklichte Gemeinschaftsveranstaltung hin. Der Betriebsführer des Schaefer-Werks habe, als er die Veranstaltung ins Leben rief, erkannt, daß nicht die nackte Zahl und der Maschinenanteil, sondern der Mensch an der Maschine wertvoll und ausschlaggebend sei.

Die Leistung bedeutet alles!

Reichshandwerksmeister Schmidt spricht auf der Obermeistertagung der Installateure

Lahr, 17. Jan. (Eig. Bericht.) Die Tagung der Obermeister der Elektriker und Installateure wurde heute vormittag 10 Uhr im „Happert“ eröffnet. Eine kurze Vorbereitungsrede des Bezirksleiters O. Schmidt, Karlsruhe, informierte die Obermeister, die aus ganz Baden und Württemberg erschienen waren, über das Programm des Tages. Nach dieser Besprechung wurde das Armaturenwerk von Karl Kessler GmbH, beauftragt.

Der Nachmittag war der Haupttagung vorbehalten. Zur Ansprache des Reichshandwerksmeisters hatten sich die Stadtverwaltung, die Ratsberatern, die Kreisleitung der NSDAP und die Obermeister im Rathausaal versammelt. Kurz vor drei Uhr trat der Gast ein und wurde von Oberbürgermeister Dr. Winter begrüßt, der in seiner Ansprache Gelegenheit nahm, einen kurzen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der Stadt, insbesondere über das Handwerk zu geben.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt dankte für den freundlichen Empfang und forderte auf, in festem Vertrauen auf den Führer weiter zu arbeiten, dann würden sich auch die Hoffnungen und Wünsche für das Grenzland erfüllen. Nachdem sich der Reichshandwerksmeister als Erster in das Goldene Buch der Stadt Lahr eingetragen hatte, wurde gegen

4 Uhr die eigentliche Tagung von Handwerkskammerpräsident Räder eröffnet.

Der Reichshandwerksmeister ging, ausgehend von den besonderen Fragen des Handwerksstandes, zur gesamten Wirtschaft und zum Staate über, kam auf das Führertum zu sprechen und stellte die Führerpersönlichkeit als erste Bedingung in den Pflichtenkreis der Obermeister. Man habe dem Handwerkerstand neben Pflichten im neuen Reich ein erhebliches Maß von Rechten gegeben. Es sei aber ein Hinblick zu verlangen, über Nacht alle diesem Stand noch anhaftenden Schäden, Ueberbleibsel des vergangenen Regimes, zu beseitigen. Was in 50 Jahren verdrorben wurde, läßt sich nicht in Kürze zum Guten umformen.

Die Arbeitsbeschaffungsmahnahmen erfordern eine breitere Erörterung, aus der zu entnehmen ist, daß auch hier die Wünsche nach den gegebenen Möglichkeiten Schritt um Schritt gefordert werden. Ebenso wurden die Mahnahmen zum 1. 1. 1940, nach denen niemand mehr befähigt sein wird, ein Handwerk selbständig auszuüben, der nicht Meister ist, besprochen. Durch diese Mahnahmen werde automatisch eine ganze Reihe von heute sich noch zeigenden Mifständen ausgeräumt und das Prinzip der Leistung das einzig geltende sein.

Das Unglück lauert auf allen Straßen

Gedanken um das tödliche Verkehrsunglück auf der Reichsautobahn bei Viernheim / Ein warnendes Beispiel

Noch ist uns der tragische Verkehrsunfall auf der Reichsautobahn beim Stützpunkt Viernheim in frischer Erinnerung. Bekanntlich wurde hierbei der 46jährige Kaufmann Hubert Heinrich aus Heidelberg-Handshühheim durch einen ihn überholenden Wagen erfasst, geschleift und starb an den erlittenen schweren Verletzungen.

Der Getötete hatte kurz vor dem Unfall seinen Wagen verlassen, um anscheinend eine Reparatur vorzunehmen und dabei die Wagentüre offen stehen lassen. In diesem Augen-

blick kam ein in gleicher Richtung fahrender Kraftwagen herangebraust und das entsetzliche Unglück war geschehen.

Die Ermittlungen, wie der fast unbearbeitete Fall auf unserer breiten und in verkehrstechnischer Hinsicht so prachtvoll ausgestatteten Reichsautobahn passieren konnte, sind noch in vollem Gange. Obwohl noch nicht festgesetzt ist, welche Rolle hierbei die nach der Fahrbahn geöffnete Türe spielte und ob sie unmittelbar den Unfall verschuldete, ist doch gerade in diesem

Zusammenhange wieder auf eine der gefährlichsten Ursachen mancher Kraftfahrer hinzuweisen.

Wie oft können wir bei einem Rundgang durch die Stadt mit eigenen Augen erleben, mit welcher bodenlosem Leichtsinne und sträflicher Gedankenlosigkeit so manches Mal das eigene, — vor allem aber das Leben der Mitmenschen in Gefahr gebracht wird.

Es gibt eine große Reihe von Kraftfahrern, die von Sekunden-Sekunden berichten können, die sie ausgehandelt haben, wenn sich plötzlich vor ihnen, mitten im Großstadverkehr, an einem parkenden Wagen die Türe aufstößt. Man wird schließlich kaum einem Kraft- oder Radfahrer zumuten können, daß er seine Sinne stets und ständig auf derart plötzliche Hindernisse richtet, so daß er die Möglichkeit hat, rechtzeitig und scharf zu bremsen. Und selbst wenn ihm dies gelingt, bringt er die hinter ihm Herzfahrenden dadurch in schwere Gefahr.

Unvorstellbar groß ist die Zahl der Verkehrsunfälle im Reich, die dadurch hervorgerufen wurden und auch unsere Stadt bildet darin keine Ausnahme. Wieviel Leben und Leid hätte schon vermieden werden können bei nur einigermaßen gutem Willen und bei der selbstverständlichen Achtung gegenüber Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen.

Es ist an der Zeit, daß man derart verantwortungslosen und undisciplinierten Fahrern, die diese gefährliche Unsitte nicht lassen können, noch härter als bisher auf die Finger sieht.

Dabei sind wir auch der Auffassung, daß nicht erst ein Unglück geschehen sein muß, wenn man den Schuldigen bestraft, sondern daß man auch in solchen Fällen, in denen keine ernstlichen Folgen auftreten, mit aller Schärfe des Gesetzes gegen den Leichtsinngen vorgeht.

Deutscher, sprich deutsch!

Man sollte nicht denken, daß im Dritten Reich noch etwas so Urbles vorkäme, wie es die Protektion ist; und doch kommt sie vor, nämlich bei Gummireisen, die zwar nicht protegiert, sondern „neuprotegiert“ werden. Wir wollen hier protegiert auf deutsch vorkommen und statt Protektion oder Protektion vorkommen sagen, um auch den Anschein einer Protektion zu vermeiden. Eine Protektionsanlage ist eine Vollformanlage. Da die alten Römer bekanntlich noch keine Kraftwagen hatten, ist es sinnlos, Wörter aus ihrer Sprache in der Kraftwagentechnik zu verwenden.



Die 3 Fratellinis



Ein glücklicher Junge mit seinem selbstgebastelten Modellflieger

Im Sande verlaufen

Die Hoffnung der Jugend, daß sich der Januar doch noch auf seine winterliche Mission besinnen werde, hat sich nicht erfüllt. Die Spritzmänner hatten sich für eine schöne Eisbede eingesetzt und auch erreicht, daß sich den Wänden der abendlichen Heimzähler eine Spiegelglätte, wenn auch noch verhältnismäßig dünne Eisschicht darbot.

Am Morgen allerdings glich der Mehlschlag einer Riesenpfütze. Schade! Und die Jugend hatte sich so sehr auf die Skinnerie geistert...

Denkt an die Kermisn unseres Volkes!

Sie sind auf die tatkräftige Hilfe der erwerbstätigen Volksgenossen angewiesen. Seid Sozialisten der Tat! Opfert für eure Kameraden!

Mannheimer Wochenmarktpreise

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Rpf. ermittelt: Kartoffeln 4,3-4,5, Salat 7-12, Rotkraut 10-15, Blumenkohl 10 bis 15, Rosenkohl 25-35, gelbe Rüben 8-10, rote Rüben 10-15, Spinat 10-18, Zwiebeln 12-15, Schwarzwurzeln 20-30, Kopfsalat 35-40, Endivienalat 5-25, Feldsalat 80-120, Oberkohlraben 5-15, Tomaten 50-60, Rettich 5-20, Meerrettich 10-15, Suppengrün, Wühl 10-12, Kefel 15-35, Birnen 15-35, Zitronen, Stück 4-7, Orangen 20-35, Bananen, Stück 7-15, Süßrahmbutter 160, Landbutter 142, Weiger Käse 25-30, Eier, Stück 10-14, Hühner 120, Hühner 80, Karpfen 100-110, Forelle 50-70, Backfische 40, Kabeljau 35-45, Schellfische 60 bis 70, Goldbarsch 40, Seebeut 60, Stockfische 35, Hahn, geschlacht, Stück 120-300, Huhn, geschlacht, Stück 200-400, Enten, geschlacht, Stück 400-550, Tauben, geschlacht, Stück 60 bis 100, Gänse, geschlacht, Stück 700-1500, Gänse, geschlacht, 110-140, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 110-120, Schweinefleisch 87.

Die Geschichte unserer Stadtfarben

Was ein Leser gerne wissen wollte und was die Urkunden sagen

Vor einiger Zeit richtete ein Leser an uns die Frage, ob die Zusammenstellung der Mannheimer Stadtfarben auch richtig sei. Er hatte sich stark mit Wappenkunde beschäftigt und wollte auf Grund seines Wissens die Richtigkeit der Farbensammenstellung nur bedingt gelten lassen.

Der Beschluß, die Stadtfarbe blau-weiß-rot zu halten, scheint ihm auf einer irrtümlichen Auffassung begründet. Nach der Heraldik, dahin geht wenigstens seine Meinung, würden sich die Stadtfarben aus den pfälzischen Farben weiß-blau zusammensetzen, wozu noch die rote Farbe hinzukommt, die Mannheim als Handelsplatz kennzeichnet. Demnach müßten sich als Farben unserer Stadtfarbe weiß-blau-rot ergeben.

Wir haben uns in der Folge selbst mit dieser Frage beschäftigt, nach urkundlichem Material Ausschau gehalten und geben das Ergebnis unserer Nachprüfung an dieser Stelle wieder, da mit Recht angenommen werden kann, daß jeder Mannheimer Interesse daran finden wird.

Es hat sich feststellen lassen, daß die Stempel

der städtischen Urkunden an Seidenschnüren in den Farben blau-weiß-rot hingen.

Die älteste Urkunde, welche diese Farben zeigt, reicht in das Jahr 1613 zurück, also kurz nach der Zeit der Erhebung Mannheims zur Stadt und Festung durch Kurfürst Friedrich IV. (1606).

In einem Ratsprotokoll wird die Uniform der Mannheimer Stadtrichter am 19. April 1667 wie folgt festgelegt: „Der Stadtrichter Kleider betreffend ist beschlossen worden daß die Herren Bürgermeister beiden Stadtrichten neue Kleider nembl. Rod, Hosen und Strümpf von rothem Tuch mit blauer Fütterung, auch blau weiß und roten Knöpfen sollen machen und verfertigen lassen.“

Diese Stadtfarben sind auch während des 18. Jahrhunderts und zur Zeit des Übergangs Mannheims an Baden 1803 beibehalten worden. Interessant ist der Umstand, daß — durch eine Anfrage veranlaßt — mit Stadtratsbeschluss vom 17. September beziehungsweise 1. Oktober 1891 die Farben blau-weiß-rot auf Grund des hier aufgeführten historischen Materials endgültig festgesetzt wurden.

Die 3 Fratellinis in der „Libelle“

Witz und Humor — der Schwerpunkt des neuen Programms

Erich Böhm, der Anführer, der noch von der ersten Monatshälfte geblieben ist, hat es diesmal leicht. Da der Schwerpunkt des neuen Programms ohnehin auf Komik und Humor liegt, braucht er seinen eigenen Witz nicht allzu sehr sprühen zu lassen. Vor allem Curt Haupt nimmt ihm vieles ab. Dieser „autarkisierte“ Grotteskomiker fällt zwar hin und wieder in den Stil eines am deutschen Kabarett schon als überwunden geltenden Komikertrübs, doch gelingt es ihm zum Schluß ganz gut, das Publikum zu derbostem Lachen zu bringen. Giovanni Zerito zeigt sich als anmutige Tänzerin, die bestimmt auch ohne die drei (nebenbei bemerkt ganz ungeschicklichen) Pantomimenschlangen gefallen würde. „Coolie“, den gelegigen Kabarett, kennt man bereits aus dem Harry-Viel-Film „Artisten“. Hier, wo er mit zwei „Kollegen“ auftritt, kann man seine wirklich erstaunlichen Redentunfähigkeiten bewundern. Daneben betätigt er sich noch als Ballspieler, als Jongleur und sogar als Sazophonspieler. — Letzte Janow ist eine Requisite, die trotz der zahlreichen Vorführungen, die man auf diesem Gebiet schon erlebte, reiflose Bewunderung findet. Ihre Leistungen, die sie mit

spielender Leichtigkeit vollbringt, grenzen schon an das Menschenunmögliche.

Der Hauptschlag der Abende sind natürlich die drei Fratellinis. Zwar wird mancher Besucher, verführt durch die Reklame, die in allen Städten mit diesen drei Clowns gemacht wird und die sich nicht zuletzt auf die Ähnlichkeit der Namen „Fratellini“ und „Fratelli“ stützt, etwas besonders Sensationelles erwartet, doch kann getrost gesagt werden, daß kaum einer das Theater verläßt, der sich nicht ganz köstlich über diese Spasmacher amüsiert hat. Alle drei spielen und musizieren mit so ursprünglicher Komik, daß man wirklich von Herzen lachen kann. Wenn etwa Gusslavo seine Belehrung gibt, wenn Max mit proklamerischer Stimme seine Fertigkeiten rühmt und der unbeholfene Gino mit seinem „No-ja-Standpunkt“ auf dem Schlagzeug zu spielen versucht, wenn sie den Regus darstellen oder mit einer „Kudermaschine“ über die Bühne rollen, dann merkt man, daß auch in diesen drei Italienern etwas von jener bezwingenden Komik steckt, die den Welttrium des unübertrefflichen Grod begründet hat.

Zwei bewährte Fachleute

haben das bekannte

Teppichhaus Hochstetter - N 4, 11-12

übernommen

und eröffnen Samstag, 16. Januar, nachmittags 3 Uhr in den neugestalteten Räumen ein

arisches Spezial-Geschäft.

In 3 Stockwerken befinden sich die vorbildlichen Abteilungen:

Deutsche Teppiche, Orientteppiche, Brücken, Läufer, Mod. Innendekoration, Gardinen, Möbelstoffe, Dekorationsstoffe, Decken

Zu unverbindlicher Besichtigung unserer Eröffnungs-Ausstellung laden wir höflichst ein:

TEPPICHE & GARDINEN

Tegahaus

GERHARD & ENGELHARDT

MANNHEIM - N 4, 11-12

Reichsgründungsfeier der Militär-Kameradschaften

Die Militär-Kameradschaften des Bezirksverbandes Mannheim begaben am Samstag, 18. Januar 1936, 20 Uhr, im Ridelplatzsaal des Städt. Hofgartens die Reichsgründungsfeier, verbunden mit einer Kundgebung für unseren Führer und für das Dritte Reich. Die Redner hielt Studienrat Dr. Hilfinger, Mainz. Die Vilschener Männerchöre unter Leitung von Musikdirektor Willi Vilsch werden dem Abend angepaßt wieder zum Vortrag bringen. Den musikalischen Teil bestreitet der Musikzug der SA-Reserve 20 unter Leitung von Musikzugführer Ludwig Becker. Außerdem wirkt der Spielmannszug des Bezirksverbandes Mannheim mit.

Die gesamte Bevölkerung Mannheims und Umgebung ist zur Teilnahme an dieser Feier herzlich eingeladen.

Reichstagung der Naturärzte

Vom 17. bis 19. Januar findet in Berlin die 3. Reichstagung des Reichsbundes der Naturärzte und in Zusammenhang damit die erste Gauarbeitsstagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilweise statt. Es werden dabei u. a. folgende Themen behandelt: Wege und Ziele der biologischen Bewegung zum Aufbau einer neuen deutschen Heilweise; Heilpflanzenbeschaffung und Verwendung; Was ist Naturheilkunde; Die Behandlung von Kinderkrankheiten nach dem neuesten Naturheilverfahren; Naturheillehre und Heilweise; Chirurgie und Naturheilverfahren.

Auch die Heilpflanzenkunde wird behandelt. Gleichzeitig findet eine Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise statt.

Mißbrauch bei Gebührenbefreiung

Eine Warnung der Reichsbrandversicherungsanstalt

Die Reichsbrandversicherungsanstalt hat sich veranlaßt gesehen, eine Warnung vor Mißbrauch der Kundungsgeldbefreiung zu erlassen. Durch die Zuweisung von freibleibenden Leistungen werden, möglichst alle hierfür in Frage kommenden Volksgenossen in den Genuß der Gebührenbefreiung zu leben. Erhebungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß viele Volksgenossen sich vorwiegend eine Befreiung für die Befreiung ausbitten lassen, ohne bereits eine Kundungsanlage zu besitzen. Durch das Verhalten dieser Volksgenossen, die auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse oftmals kaum in der Lage sein dürften, sich ein Kundungsgeld zu beschaffen, kann anderen Bedürftigen, die im Besitz einer Anlage sind, keine Gebührenbefreiung zuerkannt werden. Derartige Verhalten schädigt das Anlagevermögen, weil es dadurch unmöglich gemacht wird, die wirklich berechtigten Kundungsgeldbesitzer von den Gebühren zu befreien.

Präzisions-Uhren

von Juwelier Wih. Braun, O 7
Wasserturmecke

Durch Sparen zum Eigenheim

Zu Jahresbeginn pflegen die Menschen rückwärts zu blicken über das im vergangenen Jahre gelebte und erreichte. Dabei werden viele Volksgenossen zu der Feststellung gelangen, daß manche Wünsche noch unerfüllt sind. Um ihre Verwirklichung herbeizuführen oder in greifbare Nähe zu rücken, wird im kommenden Jahre weitere unabhägliche Arbeit und auch manches Opfer notwendig sein. Zahlreiche deutsche Volksgenossen haben den sehnsüchtigen Wunsch, mit ihren Familien im eigenen Heim und Garten zu leben. Sie werden daher, angeregt durch die vielen Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Eigenheimgedankens, sich mit dem Plan der Errichtung eines Eigenheimes befassen. Schwierigkeiten werden immer wieder bei der Finanzierung auftreten; denn bei aller Unterstützung und Erleichterung dieser Bestrebungen ist eine gewisse finanzielle Basis, über die der angehende Bauherr verfügen muß, unerlässlich. Dieser Grundstock kann in den meisten Fällen nur durch zähe Sparsamkeit gebildet werden. Die fleißige Sparsamkeit stellt im übrigen bei der später notwendig werdenden Darlehensgewährung durch Kreditinstitute einen nicht zu übersehenden Faktor für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit dar. Wer ein Heim auf eigener Scholle erstrebt, um seiner Familie eine sichere Lebensgrundlage und seinen Kindern eine Heimat zu geben, muß also sparen. Das Sparen wird erleichtert durch die fleißige Dienstbereitschaft der deutschen Sparfassen, die gerade auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung auf langjährige Erfahrungen zurückblicken können.

Der Tierschutz-Berein unter neuer Führung. Die Kreisleitung Mannheim der RSDAP hat Hauptlehrer Hermann Kunze mit der Führung des Tierschutz-Bereins für Mannheim und Umgebung beauftragt.

Ludwigshafens „Großer“

Unter dem Motto: „Ein Quell voll Freude, frohsinnig soll er sein, der große Mädelball vom Schwimm-Berein“ findet auch in diesem Jahre wieder am Samstag, 2. Februar, der Ludwigshafens große Maskenball mit Prämierung der originellsten Masken in sämtlichen Räumen des Platzbaus statt.

Die Vereinsführung des SVB wird auch heuer wieder alles daran setzen, daß auch Ludwigshafens „Großer“ zu einem Höhepunkt der diesjährigen karnevalistischen Veranstaltungen wird.

Der „Redrans“ des Ludwigshafener Schwimm-Bereins (Rastnacht - Dienstag) wird ebenfalls, wie bisher, im Platzbau stattfinden.

Geplauder über einen großen Bau

40 Jahre baute man am Mannheimer Schloß / Was man dem Künstler und Handwerker zu verdienen gab

Wir Mannheimer gehen an unserem Schloß tagtäglich vorüber, ohne seiner kaum zu achten. Das bringt das Vertrautsein eben so mit sich. Wenn es auch oft nicht weit her damit ist. Die monumentale Riesenhaftigkeit des Baues setzt die Fremden immer wieder in staunende Bewunderung. Es ist das ungewöhnliche Ausmaß, das hier überrascht. Und dieses Gewaltige birgt auch ein Geheimnisvolles. Zwar erzählt man sich von unserem Schloß keine Spitzgeschichten, auch weiß man nichts von einer Weichen Frau, die hier umgehen soll, aber trotzdem, es fäufelt eben doch.

Wie viele Menschen mag es in Mannheim geben, die noch nie eines der Tore des Schloßes überschritten haben? Die noch nie den Gerichtshöfen betreten, was an sich ja kein Verstoß wäre, die auch den Bibliotheks- und Galeriefügel nicht kennen; die selbst noch nicht einmal das Mittelstück mit dem Städtischen

Museum besichtigt haben. Es zieht sie gar nichts in dieses weitläufige Schloß hinein, und wenn sie einmal — selbst nur als Zeuge — in den Gerichtshöfen hinein müssen, dann ist das für sie ein unangenehmer Gang.

Vor dem jetzigen Schloß bestand, erhob sich hier die Friedrichsburg mit der Stadelle. Das jetzige große Schloß zu bauen, kostete natürlich viel Geld, viel mehr, als man ursprünglich annahm. Die ganze Pfalz mußte lange Jahre dieses Geld aufbringen, und so spielte die Schloßbauweise selbst im kleinsten Dorf eine Rolle. Die Mannheimer waren zunächst von der Steuer befreit, schließlich mußten sie aber doch jährlich 600 Taler zahlen.

Letzteres konnte nicht weitergebaut werden, da die Schloßbauweise kein Geld mehr hatte. Der Geldmangel war auch die Ursache, weshalb das Schloß äußerlich viel einfacher wurde, als

vorgesehen, denn für den damals herrschenden Geist des Barockes ist unser Schloß ja viel zu ernst und kraftvoll geworden.

Etwa 40 Jahre hat man an dem Schloß gebaut. Unter Froimon wurde der Bau begonnen und unter Bigage vollendet. Zwischendrin lag viel Enttäuschung, Anflage und Intrige. Die Baumeister hatten mit allerlei Einflüssen zu kämpfen, nicht zuletzt auch mit den vielen am Bau beschäftigten Künstlern und Handwerkern. Dazu kamen noch andere Schwierigkeiten, so daß die Verantwortlichen schon ihr Kreuz zu tragen hatten.

Das alles ging aber vorüber, und wenn auch zuweilen langsam, so wurde der Bau schließlich doch fertig. Alle aber, die daran werteten, sanken zu ihrer Zeit ins Grab, und ihre Gräber sind wieder dahingefunken. Nur ihr vereint geschaffenes Werk lebt, und noch lange wird es die Zeit überdauern.

Die überbaute Fläche des Schloßes hat einen Inhalt von 50 000 Quadratmeter. Da das Schloß fast durchweg aus drei Stockwerken besteht, so beträgt die nutzbare Fläche etwa 150 000 Quadratmeter. Das Schloß hat 500 Zimmer und Säle und 1500 Fenster besitzt, das ist nichts Neues, das wissen die Leser, aber der eine oder der andere könnte es vielleicht doch noch nicht wissen, und so sei es ihm nicht vorenthalten.

Vom alten Schneckenhof

Wenn man in den Abendstunden am östlichen Schloßflügel vorbeigeht, so sieht man in der Mitte des Baues acht bis zehn der mächtigen Fenster erleuchtet. Das ist immer ein schönes Bild, zumal all die übrigen Fenster im Dunkel liegen. Wer nun etwas genau hinschaut, dessen Blick bleibt an einigen Fenstern haften, die aus dem hier auftragenden Pavillon hervorblicken. Aus diesen Fenstern leuchtet es allgerade ganz magisch, was von dem prächtigen Kronleuchter kommt, der da in dem herrlichen Saal aufgehängt ist, der zu den schönsten im ganzen Schloße gehört.

Das war der frühere Lesesaal der Bibliothek und dient heute der Bücherabgabe. In diesem Saale zu weilen, sind für viele Mannheimer schöne Augenblicke, und wenn sie ihn auch noch so oft besucht haben, immer wieder schweifen die Blicke voll Hochachtung die Wände entlang mit ihrem köstlichen Schmuckwerk und die Decke hinauf zu dem duftenden Geranke und Gelbblume.

Der Schneckenhof ist den meisten Mannheimern wohl bekannt. Noch vom Kriege her. Seinen Namen hat er von den vier Wendel- oder Schneckenstiegen, die an den vier Ecken des Hofes in die höheren Stockwerke führen. Das vieredrige Bauwerk, das den Schneckenhof umgibt, war einst der kurfürstliche Marstall. Wie alles an diesem Schloß ins Große getrieben wurde, so auch dieser Marstall; denn er erscheint einem reichlich groß.

Aber wenn man hört, daß zu seiner Zeit in diesem Marstall 200 bis 300 Pferde standen, so wird man schon finden, daß seine Größe angemessen war. Dementsprechend waren auch die Wagenremisen, die sich einst in langer Front bis tief in die L-Quadrate hineinschoben und erst bei der Durchführung der Bismarckstraße niedergelegt wurden.

Sandhofen berichtet

Einen wohlgelungenen „Bunten Abend“ veranstaltete der hiesige Männergesangsverein 1936 im Saale des Vereinslokales „Zum Adler“ bei einer stimmungsvollen Verlauf nahm. Die Vereinsmitglieder, Sänger, Gesangsvereine und deren Familienangehörige waren in stattlicher Anzahl erschienen, um in geselliger Kreise einige frohe Stunden zu erleben. Vereinsleiter Adam Michel hob dann auch in seiner kurzen Begrüßungsansprache den Gedanken der Kameradschaft in den Vordergrund und wünschte allen in diesem Geiste eine frohe Unterhaltung.

Die Vortragsfolge brachte nach dem schneidigen Eröffnungsmarsch der Kapelle Simon den Deutschen Sängerspruch mit dem „Hattofenchor“ aus dem „Hilgenberg“ von der Kapelle Maria Wittildorf von der Kleinkunstbühne Baden. Weiterhin tanzte Eva Geh. Die musikalische Leitung des Abends hatte Musikdirektor Max Adam (Mannheim). Alles war in ausgeglichener Stimmung, zumal die Kapelle Simon, die den musikalischen Teil bestritt, ihr Bestes gab. Sämtliche Darbietungen fanden reichen Beifall.

Wiederum hat die hiesige Krieger- und Soldatenkameradschaft einen Verlust zu beklagen, wukten sie doch ihren Kameraden Peter Graf zu Grabe tragen. Auch der hiesige Ortsmännerverein und Sanitätszug vom Roten Kreuz verabschiedeten sich in einem ehrenden Nachruf von seinem treuen Mitarbeiter. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt. — Seit einigen Tagen singt die Dresdnermaschine in den hiesigen Bauernhöfen zum zweiten Male ihr Lied und scheidet Korn und Stroh. Es ist dies der zweite Trusch und der Volksmund sagt, die Scheune wird leer gedroschen. — Die Zuckerfabrik Boghäusel veranstaltete auf ihrem Gelände des Hofguts Kirchgartenshausen eine Hasenjagd, bei der 278 Hasen geschossen werden konnten. — Schließlich wurde Frau Anna Wolf, geb. Schenkel, dieser Tage 79 Jahre alt.

Mit der Kamera zum Wintersport

Fotografieren in Schnee und Winter Sonne / Praktische Vorschläge

Selten wird in der Ausrüstung des Wintersportlers die Kamera fehlen, die die Erinnerung an herrliche Tage in Schnee und Winter Sonne aufbewahren soll. Für den Wintersport verdient die Klein-Kamera den Vorzug. Wer die Wahl zwischen Platte und Rollfilm hat, wird dem Rollfilm den Vorzug geben. Seine Handhabung ist im ganzen bequemer, und seine Unzerbrechlichkeit ist gegenüber der Platte ein großer Vorteil. Die Anforderungen an kurze Belichtung, die das Tempo des Schmelzens und des Abrollens bedingt, machen die Wahl von höchstempfindlichen Filmen von 1810 bis 1910 Dm zweckmäßig. Je höher nämlich die Empfindlichkeit des Aufnahmematerials ist, desto kürzere Belichtungszeiten eingestrichelt werden. In dieser Hinsicht kann mit Rücksicht auf die Schärfe der Sportaufnahmen, namentlich bei raschen Bewegungen — sofern die Sonne scheint — nicht kurz genug belichtet werden.

Ein Skiläufer in fahrender Fahrt am Steilhang muß je nach der Entfernung mit 1/100 bis 1/300-Sekunde belichtet werden. Im Moment des Abprallens von der Schanze sogar mit 1/500-Sekunde. Der am Wege vorbeifahrende Hodelschlitten, der am besten aus der Innenkurve der Kurve aufgenommen wird, verlangt zur scharfen Wiedergabe eine Verschlussgeschwindigkeit von 1/100 bis 1/200-Sekunde, wenn man ihn nicht näher als 10 Meter an die Kamera heranommen läßt. Allgemein ist es für die scharfe Erfassung der Bewegung vorteilhaft, eine feinstufige Aufstellung für die Kamera zu wählen, so daß man im spitzen Winkel zur Bewegungsrichtung fotografiert. Das gilt auch für die Aufnahmen von Eisläufern, die prachtvolle Studien ermög-

lichen. Es gibt kaum eine schönere Ausbeute von den großen Plätzen des deutschen Wintersports als Rahaufnahmen von Rausläuferinnen, die in graziosem Schwung auf die spiegelnde Fläche des Eises ihre Figuren zeichnen. Bei einem Abstände von 7-10 Metern genügt hier 1/50 bis 1/100-Sekunde zur scharfen Wiedergabe.

Nicht immer wird man sich auf der Winterreise an den von buntem Leben erfüllten Sportplätzen aufhalten, sondern auch einen Abstecher in die einsamen Täler machen, um die Schönheit der schweigenden Winternatur zu genießen. Gerade bei solchen Spaziergängen sollte die Kamera als Begleiterin niemals fehlen, denn die herrlichen Gebilde aus Eis und Schnee sind einmalige Kunstwerke der Natur. Für solche Rahaufnahmen der winterlichen Pracht ist festliches Sonnenlicht oder noch besser Gegenlicht ratsam. Zur wirkungsvollen Gestaltung solcher Aufnahmen aus dem Winterwald muß immer der Gegenlag von Schwarz-Weiß auf dem Bilde vereinigt sein. Wer wünscht sich nicht einen blauen Himmel über den weichen Tummelplätzen der winterlichen Sportfreuden? Und wer möchte nicht die schöne Farbenwelt auch in seinen Photos angebeutet finden? Die Unterscheidung des Himmels vom Schneehorizont der Berge und Hänge ist nur durch ein Gelbfilter zu erzielen. Wichtig ist ein Schutzbeutel für die Klein-Kamera, die vor Feuchtigkeit und Rasse bewahrt werden muß. Hat es aber während der Aufnahme geschneit, so lege man bei der Heimkehr nicht die Kamera beiseite, sondern reibe mit einem Lappchen aus Leinen oder Flanell alle Metallteile ab, um Feuchtigkeitsspuren zu beseitigen. Ein wenig Pflege verdient auch die Kamera, die treue Bewahrerin der winterlichen Naturschönheiten.

Wie werden Verkehrsunfälle geklärt

Nicht die Maschine, sondern der Mensch verschuldet die meisten Unfälle

„Die Steuerung hat versagt“. Wie oft begegnet man dieser beliebtesten und tödlichsten Ausrede bei Autounfällen! Die Unfallstatistiken beweisen, daß etwa 90 Prozent aller Verkehrsunfälle auf menschliches Fehlverhalten zurückzuführen sind. Bei weit über 100 000 Unfällen waren nur vier wirkliche „Steuerungsversager“. Die Zahl der Unfälle durch technische Mängel ist äußerst gering. Bei der Klärung von Verkehrsunfällen muß vor allem nach den Ursachen des Versagens — sowohl menschlichen wie auch sachlichen Unzulänglichkeiten — geforscht werden.

Die Kriminalkommissar E. Schneider in der „Mensch in Wissenschaft und Technik“ (Kranfurt am Main) an Hand einer erläuternden Vilder ausführt, ist es vor allem wichtig, die Unfallstelle möglichst unberührt zu lassen. Eine gute Fotografie sagt mehr aus, als alle Zeugnisse. Auch die Kartierung des Verfallsortes, der Ansohlfellen und das Bild des Sachverständigen ein Bild des Unfalles zu gewinnen.

Auf der Suche nach technischen Mängeln ist vor allem nachzuprüfen, ob das Fahrzeug vor dem Unfall noch einwandfrei in Ordnung war. Steuerung, Beleuchtung, Brei-

fung und die Hupe müssen nach Möglichkeit ausprobiert werden. Bei der Beurteilung von Reifen- und Schlauchschäden können häufig Unfallursache und Unfallfolge festgelegt werden. Sind Summireifen von außen durchlöcher, so ist ihnen meistens Schäden der Decke und des Schlauches übereinander und vorheriges Platzen ist ausgeschlossen. Häufig lassen sich auch Del- und Schmutzspuren im Innern des Schlauches oder der Decke nachweisen.

Wagt ein Luftschiff vorher, so wird bei größeren Geschwindigkeiten auch die Landpiste durch das Fahren auf den Freigen beschädigt sein. Durch eingedrungene Staubteilchen ist dann häufig der Schlauch unregelmäßig zerrieben. — Sind alle diese Umstände nach Möglichkeit ermittelt, dann bleibt als schwierigstes Mittel zur Feststellung der Schuldfrage die Zeugenaussage.

Wenn auch tagtäglich beim Zeugenerhör Zutritt, gutausgeübte Kombination und Logik auftreten, so darf deshalb doch nicht auf die Aussagen verzichtet werden, es heißt lediglich, durch geschickte Fragenstellung wichtige Einzelheiten festzustellen und falsche Aussagen zu widerlegen.

„Kraft durch Freude“

Achtung! Achtung! Sonntags-Omnibus-Erfahrt mit „KdF“ mit und ohne Skifahrt

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen veranstaltet am Sonntag, 19. Januar, eine Skifahrt mit und ohne Skifahrt, in beliebigen Omnibussen, nach dem Raststein.

Mitglieder der DAF zahlen für Fahrt und Skifahrt 5,30 RM., ohne Skifahrt 3,30 RM. Nichtmitglieder der DAF zahlen für die Fahrt 5,30 RM., mit Skifahrt 6,90 RM.

Treffpunkt: 5.15 Uhr am Paradeplatz Mannheim; Abfahrt: pünktlich 5.30 Uhr.

Anmeldungen unter gleichzeitiger Einzahlung des betreffenden Betrages nimmt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L 15, 12, bis Samstag, 18. Januar, 11 Uhr, entgegen.

Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rabl

22. Fortsetzung

„Ach, guter Eugen — wir wollen uns nicht streiten, wer hier literarische Geißel aushert. Das ist auch nicht der Zweck der Übung. Ich möchte nur wissen: Irgend etwas mußt du dir doch bei all dem Denken? Worauf soll denn das hinaus? Was bezweckst du denn mit dem ganzen Art? Schelden lassen soll Marie sich nicht — eine anständige Ehe zu führen bemühtst du dich nicht — soll sie ins Irrenhaus, oder was? Du wirst mir doch mindestens das eine zugeben, daß Marie ein Mensch ist, mit dem sich leben läßt — daß du an dem ganzen verrückten Verhältnis die Schuld hast.“

„O nein, Rekl!“ Sebüll sprach ganz ruhig, wie wenn er etwas aufsahe, das er durch lange Stunden auswendig gelernt habe. „Ach nein, Rekl, so ist das nicht ganz. Natürlich habe äußerlich ich allein die ganze Schuld. Das weiß ich, das habe ich ja schon zugesehen. Aber sonst? Sieh mal, Rekl, es hat wenig Zweck, wenn ich dir das alles erzähle, du lachst das nicht, denn du bist ein furchtbar nettes, außerordentlich hübsches Mädchen, aber eine große Künstlerin bist du nicht, das weißt du. Du weicht von solchen Sachen nichts. Du hast keine Ahnung, Rekl, wie mir zumute ist. Ich weiß es so genau, daß ich ein Künstler bin — bitte, du darfst lachen — nein? Du bist wenigstens höflich, Rekl. Ich bin Künstler, ich bin sogar nicht schlechter als der große, große Herr Manns — abgesehen davon, daß dieser Kaiser mehr Routine hat als ich. Aber ich komme nicht ran. Ich will dir bei Gott nicht das schöne Lied vom Talent vorsingen, das man unterdrückt, weil man es fürchtet. Gott bewahre! Von meinem Talent hat kein Mensch eine Ahnung. Aber kein Mensch auf Gottes weitem Welt, Rekl, kümmert sich drum. Wenn ich Schriftsteller wäre, würde ich trotzdem schreiben, oder wenn ich Komponist wäre oder — aber ich bin Kapellmeister, Rekl, ich brauche für mein Talent den ganzen Apparat, ein Theater, ein Orchester, ein Ensemble, einen Chor, was weiß ich noch! Ich kann mich doch nicht in ein dunkles Zimmer stellen und mir selbst humm eins vordirigieren!“ Er schwingt einen Augenblick und holte tief Atem. Dann stand er auf und setzte sich neben Rekl auf's Bett. „Du, Rekl — ich will dir was sagen. Vielleicht bist du anständig und erzählst es nicht weiter — ach, es ist egal. Also — ich hab sogar das schon gemacht.“

„Was hast du gemacht?“

„Mich in ein dunkles Zimmer gestellt und ganze Opern dirigiert — gehört, wie es klingt, alles — jede Stimme, jedes Instrument — du, es war gar nicht schlecht, Rekl — ich kann dir sagen: Meine „Salome“ ist noch lange so gut wie die von Herrn Manns.“

Unwillkürlich rüchte Rekl etwas von ihm ab. „Du bist ja verrückt“, sagte sie leise.

„Nicht, Rekl — aber begreifst du jetzt, daß ich es halb werde? Es dauert gar nicht mehr lange, Rekl — versuch einmal, das zu verstehen — ob du dann nicht begreifst, daß einer da wahnsinnig werden kann? Muß sogar! Und Marie? Oh: Marie — Marie läßt mich ruhig wahnsinnig werden. Sie leidet und kommt sich dabei wundervoll vor, daß sie mich so errögt.“

„Schäm dich, Eugen!“, sagte Rekl scharf. „Entschuldig, aber es ist so. Sie ist wundervoll — aber sie weiß es auch. Wie wundervoll sie ist, davon weißt du gar nichts, Rekl — weil du kein Mann bist. Sie ist die einzige Frau, Die allererleuchtete.“ Er schweig. Dann sagte er leise: „Aber sie sorgt dafür, daß ich wahnsinnig werde.“

Rekl ließ seine Stimme erst verklingen. Dann sagte sie trocken: „Und warum sollte sie das tun? Du sagst doch selbst, sie liebt dich.“

„Tut sie, sie liebt mich — mich, den Mann Eugen Sebüll. Aber das ist in mir noch einen Künstler gibt, das glaubt sie nicht, den kennt sie nicht, von dem weiß sie nichts und will's auch gar nicht wissen. Warum? Nun — jetzt bin ich ausschließlich für sie allein da — selbst wenn ich trinke und mich herumtreibe, ist's irgendetwas für sie. Man ganzes Leben verbringt nur Marie Britting. Wer wenn ich eine Prominenz wäre, wenn ich arbeiten könnte, dann hätte ich nur noch mein halbes Leben für sie und die andere Hälfte für meine Arbeit. Stille ist es das.“

„Du arbeitest doch auch jetzt!“

„Schlecht, Rekl — ich weiß selbst, wie schlecht. Aber das ist auch keine Arbeit, das ist Zeitverschwendung, das ist Dred, in den ich jeden Tag hineinfalle muß bis zum Hals — damit nachher der Herr Manns ordentlich auf mich schimpfen kann. Das ist nicht das, was ich möchte — und was Marie möchte. Oder vielleicht hat sie auch einfach keine Phantasie, vielleicht kann sie sich eben einfach nicht vorstellen, was mir los ist — na, an der Nase kann man es ja auch niemand ansehen, oder er ein guter Dirigent ist oder ein Vater. Man muß es glauben — das tut sie nicht. Oder erleben — aber das läßt sie mich nicht.“

„Aber wie soll sie denn —“

„Du bist naiv, Rekl, oder tust du bloß so? Das meinst du, wenn Marie Britting-Zebüll morgen zu Herrn Manns geht und sagt: Herr Generalmusikdirektor, wenn Sie nicht so freundlich sind, meinem Mann einmal nur ein einziges Mal Gelegenheit zu geben, eine Oper auf die Beine zu stellen, von A bis Z, von der ersten Klavierprobe bis zur Premiere, dann können Sie mich im nächsten Jahr wo anders suchen. Ich kann überall hin!“ — Rekl, sie ist ja herrlich, sie kann ja wirklich überall hin — na ja! Und also: Ich brauch Sie nicht, Herr Manns, aber Sie mich! Das meinst du, Rekl, was Herr Manns dann tut? Ja sagt er — weil er muß. — Aber sie tut's eben nicht. Sie glaubt nicht an mich, und sie blamiert sich nicht gern, das ist das Ganze, das ist die Quintessenz. Daß ich darüber — na, das ist jedenfalls weniger wichtig.“

„Und wenn du nun ein großer Mann wärdest, wenn man dir die Möglichkeit gäbe, einer zu werden, dann würdest du — na also, dann würdest du auch zu Marie anders sein?“

„Liebe Rekl!“ — sagte Sebüll nur. Rekl überlegte. Dann sagte sie langsam: „Lieber Eugen — da dich Marie sehr liebt — sonst wäre sie ja längst nicht mehr bei dir — sehe ich überhaupt nur eine Möglichkeit, sie dazu zu bekommen. Daß sie fürchtet deine Liebe zu verlieren.“

Sebüll lachte, er antwortete nicht.

„Ich verhebe — aber, Eugen, Marie fürchtet das nur darum nicht, weil sie sehr mit Recht nicht glaubt, daß ihr keine diversen kleinen Mädchen gefährlich werden könnten.“

„Können sie auch nicht“, brummte Sebüll. „Siehst du — Marie würde vielleicht anders denken und würde vielleicht doch dazu zu bekommen sein, für dich bei Manns zu sprechen, wenn — na ja, wenn du eine Weile so tun würdest, als ob — aber mit einer Frau, mit einer richtigen Frau — nicht mit kleinen Mädchen.“ Sie lachte leise. „Dann ist das auch kein Angebot, guter Eugen — ich zähle nämlich für Marie auch zu den kleinen Mädchen und nicht zu den Frauen.“

„Und wer zählt zu den Frauen?“

„Ich weiß nicht.“ — Blicke schob Rekl ein Gebante durch den Kopf. Es schien ihr, es sei ein guter Gebante. Vor der würde Marie Angst bekommen, die würde andererseits Marie niemals mit Sebüll ernsthaft betrügen... „Bist leicht — vielleicht zählt Grete zu den Frauen“, sagte Rekl ruhig. Sie stand auf. „Eugen, mein Güter, überleg dir das alles — es kann nicht so weitergehen mit euch, das muß dir klar sein — du mußt versuchen, das etwas geschieht, das dich zu Marie schuldig und dir auch — also —“

Sie ging schnell hinaus. (Fortsetzung folgt.)



Vor 200 Jahren starb der Baumeister des Dresdener Zwingers. (Rechts) Weibbild (M). Das einzige erhaltene Bildnis von Matthias Daniel Pöppelmann ist im Besitz des Dresdener Stadtmuseums. Pöppelmann, einer der größten Meister des deutschen und europäischen Barock, wurde 1705 Landesbaumeister August des Starken.



„Stützen der Gesellschaft“
Die Herrenwelt: Heinrich George als Kossel Bernick; Horst Teetzmann als Oll, sein Sohn; Franz Weber als Vigeland; S. O. Schoening als Sandstätt; hinter dieser Gruppe Karl Danne mann als Werkmeister Anne in dem R.N.-Film der Ufa „Stützen der Gesellschaft“.

Als Schulfenwadder freien ging / von Trude Sand

„Kinder, zu meiner Zeit war alles viel schwieriger“, plätschte Schulfenwadder zu lauten. Er war ein Mannlein von 77 Jahren, hatte ein windgerötetes Gesicht und silberweißes Haar. Und um zu beweisen, daß zu seiner Zeit wirklich alles viel schwieriger war, erzählte er gern die denkwürdige Geschichte seiner Braut-schau. Die Stammtischgäste im „Grünen Kraut“ fanden die Geschichte lustig, obwohl Schulfenwadder sie für totensüß hielt und sie deshalb mit entprechender Miene zum besten gab. Obwohl Schulfenwadder die Geschichte seiner Braut-schau schon unzählige Male erzählt hatte, wollten die Stammtischgäste des „Grünen Kraut“ sie immer noch einmal hören. „Prost Schulfenwadder!“ riefen sie und tranken dem Alten zu. „Wie war das doch Anno dunnemals, als du auf Freiersfüßen gingst?“ Dann begann Schulfenwadder sich gar nicht erst lange, sondern legte gleich los.

„Ihr müßt wissen, Kinder, daß zu meiner Zeit alles viel schwieriger war. Die Arbeit, das Reisen, das Heiraten und überhaupt das ganze Leben. Das Heiraten zum Beispiel! Wenn sich heutzutage zwei junge Leute kennenlernen und sich gefallen, dann machen sie kein Geböns daraus, und was die Eltern dazu sagen, das ist ihnen nicht besonders wichtig, das ist ihnen jedenfalls keine Schwierigkeit. Und wenn man sich heutzutage verheiratet will, dann gibt es zwar allerhand Schwierigkeiten, aber die liegen auf einem anderen Gebiet und können mehr mit der Wirtschaft zusammenhängen. Brautwerbung richtet man sich dann schon ein. Die Eltern können ihren Segen darauf geben, oder wenn nicht, dann lassen sie's bleiben. Der Beschluß wird meistens nicht geändert, es bleibt dabei, basta! Kinder, zu meiner Zeit war das viel schwieriger! Für uns hina von der Einwilligung der Eltern alles ab, und wenn schon mal ein junger Mann so respektlos gewesen wäre, sich an der Meinung seiner Eltern vorbeizudrücken, sein Mädchen hätte er im Leben nicht dazu verleiten können. Der Segen der Eltern baut den Kindern Häuter, das war eben vor und kein bloßes Sprichwort. Jetzt dürft ihr aber auch nicht meinen, daß hätten materielle Gründe mitzupielen, so von wegen Aussteuer oder Mitgift, nein, nichts zu machen! Die

Autorität der Eltern war einfach eine Selbstverständlichkeit, und das war gut so. Wir lernten dabei tugendhaft sein, und außerdem wurden wir scharfsinnig, zwei Eigenschaften, die man im Leben gut gebrauchen kann, und die es heute nur mehr wenig gibt.“

Wie scharfsinnig mußte ich zum Beispiel vorgehen, um von meinem Schwiegervater die Einwilligung zur Heirat mit seiner Tochter zu bekommen. Sie war eine einzige Tochter, und er liebte sie um so mehr, als er schon früh seine Frau verloren hatte. Mich konnte er absolut nicht leiden. Er hatte mich im Verdacht, daß ich ein ungesogener und respektloser Schlingel wäre. Diese schlechte Meinung über mich rihte dabei, daß ich ihm, kurz bevor ich zum Militär einrückte, einmal einen Streich gespielt hatte. Er wußte, daß ich seine Tochter liebte, aber damals kam so was, bevor einer ansagend hatte, überhaupt nicht in Frage, und deshalb hütelte er seine Tochter auf Schritt und Tritt, so daß wir uns auch heimlich nicht treffen konnten. Nun hatte ich mir geschworen, von Sebüll, so hieß das brave Mädchen, persönlich Abschied zu nehmen, um sie zu bitten, auf mich zu warten, bis ich wiederkäme. Je näher nun der Tag kam, an dem wir ausrücken mußten, je verwagener wurden meine Pläne, und schließlich überredete ich am letzten Abend einige befreundete Burtschen, mir zu helfen, den Alten wenigstens fünf Minuten aus dem Haus zu locken. Wir deckten gemeinsam einen Plan aus, und dann gingen wir, mit diesen Glas-scheiben unter den Köden, vor das Haus des Alten, singen dort einen Streit an und schlugen mächtigen Krach. Der Alte drinnen wurde aufmerksam, sekte neugierig seinen Kopf zur Tür heraus, und in diesem Augenblick warfen wir einen von uns gegen das Schaufenster, daß es nur so kirschte. Dabei liegen wir die Glas-scheiben fallen und rannten davon. Der Alte war der Meinung, wir hätten sein Schaufenster eingeschlagen und lief wie der Teufel hinter uns her. Ich drückte mich in einen Torbocken hinein, der Alte rannte an mir vorbei und verlor die anderen. Nun machte ich schleunigst Reht und ging in das Haus zu Sebüll und sagte ihr alles, was ich ihr sagen wollte. Kurz darauf kam der Alte

atemlos heim, natürlich hatte er keinen er-wischt, und als er sich jetzt den Schaden einmal gründlich ansehen wollte, da merkte er, was los war. Sein Verdacht fiel sofort auf mich, und seitdem konnte er mich absolut nicht leiden.

Als ich meine Zeit abgedient und dabei eine kleine Weberei in Gang gebracht hatte, konnte ich endlich ans Heiraten denken. Wie aber sollte ich meinem zukünftigen Schwiegervater klarmachen, daß ich mich inzwischen gebessert und vor ihm als Vater meiner Geliebten den gebührenden Respekt hatte? Ich schrieb Briefe, aber die flogen unangelesen ins Feuer. Sebüll wurde beratt bewacht, daß ich mich nur mit Blicken und nur ganz von ferne mit ihr verständigen konnte. Mir blieb also nichts anderes übrig, als wieder zu einer List zu greifen.

Durch die Burtschen, die mir bei der Renner-geschichte geholfen hatten, ließ ich dem Alten hinterbringen, daß Sebüll mir für die kommende Nacht ein Stelldichlein in der Laube zugesagt hätte. Der Alte war darüber vor Schreck fast gelähmt und wollte es nicht glauben. Dann sollte er sich persönlich davon überzeugen, rieten ihm die Burtschen, er solle seine Tochter feste einriegeln und alsdann in ihren Kleidern selber zum Stelldichlein kommen, dann könne er ja genau erfahren, was der Liebhaber vor hätte. Der Alte, der schon ganz aus dem Häuschen war, ging darauf ein und erklärte tatsächlich zu der angegebenen Stunde in der Laube. Es war stockfinster, und so konnte er damit rechnen, in seinen Frauenkleidern nicht sofort erkannt zu werden. Als ich ihn von weitem kommen hörte, ließ ich ihn entagern und rief ihm an: „Schämst du dich nicht, Sebüll, deinem lieben Vater das anzutun, du Lotterbirne? Ich habe nur prüfen wollen, was du für eine List, jetzt weiß ich genau. Nie und nimmer werde ich eine Frau heiraten, die sich hinter dem Rücken ihres Vaters, noch dazu eines so herzenguten Vaters, mit ihrem Liebhaber trifft. Hinweg mit dir!“ Und um ihn meinen gerechten Zorn auch gründlich fühlen zu lassen, sparte ich nicht mit Puffen und kniff tüchtig zu, so daß der Alte vor Schmerzen an Liebsten laut aufgeschrien hätte; aber er hütelte sich wohl, sich durch seine Stimme zu verraten, und lautlos humpelte er, so schnell er konnte, ins Haus zurück.

Am andern Morgen zog ich meinen besten Rock an, hütelte meinen Hut und richtete es so ein, daß ich den Alten auf seinem Morgen-baziergang traf. Er grüßte schon von weitem, kam leutselig auf mich zu, schüttelte mir innig die Hände — da bemerkte ich an ihm eine Menge blauer Flecken — und er lud mich herzlich ein, ihn bei Gelegenheit einmal zu besuchen. Sein Haus stände mir jederzeit offen, sagte er.

Und so kam ich denn in sein Haus, und so begann meine Braut-schau. Sebüll und ich sind sehr glücklich geworden. Ihr müßt doch zu geben, daß ihr heutzutage soviel Schlaubert gar nicht braucht, um an ein Mädchen zu kommen; zu meiner Zeit war das äußerst schwierig, wie gesagt, damals war eben alles schwieriger!“

„Prost Schulfenwadder!“ riefen die Gäste lachend und hoben die Gläser. „Auf dein Wohl, alter Schlaumier!“

Dazu ist er Fachmann!

Der bekannte Graphologe Raoul Merlin aus Marseille wurde dieser Tage wegen eines sonderbaren Delikts verhaftet: Er hatte eine Art Schule gegründet, in der er zeitweilig bis zu 20 Schülern Unterricht im Fälschen von Handschriften erteilte. Die „Schüler“ benutzten ihre dort erworbenen Kenntnisse erfolgreich zur Fälschung von Dokumenten und Wechseln. Merlin wird persönlich für alle diese Fälschungen verantwortlich gemacht.

Der gefährliche Komiker

Begen Jochprellerei kam der bekannte ita-lienische Komiker Traquadin mit dem Gericht in Berührung. Die Verhandlung nahm aber einen unerwarteten Verlauf: Nach Verlesung der Anklageschrift verteidigte sich Traquadin derart witzig, daß Richter, Verteidiger, Staatsanwalt und Zeugen sich den Bauch vor Lachen halten mußten. Der Vorsitzende selbst lachte, daß ihm die Tränen aus den Augen liefen; er sagte selbst, daß er es bedauerte, daß Traquadin mit seiner Rede schon nach zwanzig Minuten fertig war. Die Verteidigung hatte vollen Erfolg: Traquadin wurde freigesprochen und hat eine glänzende Reklame dazu bekommen.

Aka
Wol
In Anknüpfung für das Tagung über und Recht? b demie für E planung, ihre zung befrachte für die Du hungsmahnen sungen für nungs- und (Stuttgart) von Möglichen Reichrat Tr baurat Dr. 2 ab sich, daß planmäßig pratische Bed

Tagesfrag
Über die für die Jwee K i s a d i s a t o t l. R. Dr. 1. Unterlagen

Wand- u. B
Kunststeine

AUG
Hebez

Andr
IN H
Fried
Ges
Stab

Der Führer

S
Geb

Adol
Sämtliche w
entwässerun
Artikel
Bed

Dalber
Fernspr

Augu
Inhaber:
Gipser- und S
Mannheim,
Telep

J. L. N
Holz-
holz-
Ma
Neckarvo
Telep

Leon

Akademie für Städtebau und Landesplanung

Wohnungsbau und Altstadtsanierung / Um die Umgestaltung des Baurechts / Anregungen

In Anknüpfung an die vom Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen einberufene Tagung über „Straße und Stadt in Planung und Recht“ hielt vor kurzem die Deutsche Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung, ihre 14. Jahresagung ab. Die Tagung befaßte sich zunächst mit den Grundlagen für die Durchführung innerstädtischer Sanierungsmassnahmen und finanziellen Voraussetzungen für die weitere Förderung des Wohnungsbau- und Siedlungswesens. Nach den Vorschlägen von Oberbürgermeister Dr. Strölin (Stuttgart) wurde das für und Wider der Möglichkeiten einer Gebäuderegulierung von Reichsrat Dr. Krumpholtz (Stuttgart) und Oberbürgermeister Dr. Brandt (Berlin) erörtert. Es ergab sich, daß diese Maßnahmen im Sinne einer planmäßigen Gesundung der Altkernviertel praktische Bedeutung gewinnen können.

Tagesfragen

Über die Verwendung der Grundsteuer für die Zwecke des Wohnungsbauwesens und der Altkernsanierung berichtete Ministerialrat L. R. Dr. Bötz an der Hand umfangreicher Unterlagen und eingehender zahlenmäßiger

Belege. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Heimstätten, Dr. Wagner, behandelte besonders eindringlich die Bedürfnisse und Erfordernisse in der Beschaffung nachkeltiger Hypotheken und der Restfinanzierung. Einheitslichkeit in der Methode des Einsatzes der öffentlichen Hilfe und Einheitslichkeit in der Anwendung dieses Einsatzes, über allem aber die Legalisierung des Grundbuchs, das die Förderung des Wohnungsbau- und Siedlungswesens nach der öffentlichen Hilfe bedarf, seien die drei Grundvoraussetzungen, die erfüllt werden müssen.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Gesundung der Altkernviertel und der Ausgliederung der größeren Städte waren Vorkonten über die Neugestaltung des Baurechts von Interesse. Die Oberbürgermeister (Berlin) darlegte. Die Notwendigkeit, das Baurecht dem Hoheitsrecht des Staates zu unterwerfen und im Sinne einer Anpassung an die Bedürfnisse des Gemeinwesens zu gestalten, wurde herausgearbeitet.

Das zweite Hauptthema der Tagung behandelte die Grundlagen für die Neugestaltung der Landesplanung und des Städtebaus.

In seinem Referat über die Gestaltung der Raumordnung bezeichnete Dr. von Schmeling, Hauptreferent beim Deutschen Gemeindevorstand, als Zielsetzung der Raumordnung: Von oben her Leitung und Lenkung der Raumwirtschaft durch die Reichsstelle für Raumordnung und die Landesplanung, die die Grundzüge der Landesplanung bestimmen und die Durchführung überwachen, zugleich praktische Durchführung dieser Aufgabe durch bezirksliche Landesplanungsverbände auf der Grundlage der Selbstverwaltung. Für die Schaffung und den Erfolg der überregionalen, die Entwicklung von Jahrzehnten bestimmenden Aufgaben der

Raumordnung bedarf es einheitlicher Handhaben für Staat und Selbstverwaltung durch ein besonderes Reichsgesetz, ein Raumordnungsgesetz.

Umgestaltung des Baurechts

Über die Grundgedanken einer neuen Baugesetzgebung machten Oberbürgermeister Dr. Bötz (Dortmund) und Baurat Böhm (Frankfurt am Main) ausführliche Darlegungen. Der deutsche Einheitsstaat verlanget eine zielbewusste Vereinheitlichung bis zur Umgestaltung des zersplitterten Baurechts zu einer archaischen Rechtsinheit in einem Reichsbaugesetz.

Das neue Baurecht habe die wichtige Aufgabe, eine volksgemeinschaftliche Bauentwicklung zu sichern und unter allmählicher Beseitigung der baulichen Schäden einer neuen Baukultur den Weg zu bereiten. Es müsse von der Wirtschaftspolitik in der Raumordnung ausgehen, sie zugleich aber in sachlichem Aufbau von der Geländeerforschung bis zum Einzelhaus mit Eigenleben erfüllen. Das Ziel, allen Volksgenossen im deutschen Lebensraum eine Heimat zu schaffen, verlange auch im Bauwesen die planmäßige Unterordnung der Einzelablichten unter das Gemeinwohl. Die Gestaltung der Innenstädte behandelte Erster Stadtdirektor Koster (Hamburg). Er unterstrich besonders nachdrücklich die bevölkerungspolitische Seite bei der Behandlung der städtebaulichen Fragen und stellte im übrigen die notwendige Vereinigung der Innenstadtabteile von dem unerträglichen Gemisch von Wohnungen und Gewerbebetrieben, der Verbauung der Baublöcke und die erforderliche Abgrenzung der archaischen Baukörper gegen die Landschaft in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Auch äußerlich sollen die Wohnsiedlungen als auf begrenzte Erscheinungsformen in das Ge-

samtbild der Landschaft passen. Keine Zufallsbildung ohne Plan, aber auch keine geistlose Ueberflutung durch zu weiträumige Zerschneidung!

Sonderfragen

Die wichtigsten Fragen des Luftschutzes im Städtebau behandelte Stadtdirektor Dr. Wolf (Dresden) unter Zusammenfassung aller in Betracht kommenden wesentlichen Gesichtspunkte. Von hoher Barie behandelte Stadtdirektor Dr. Reuschmidt das Thema der „Grünflächen und Großstadtauflockerung“. Er legte dar, daß die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen für eine einwandfreie offene Gestaltung der Städte, die dem schaffenden Menschen Arbeitsplatz, Wohnung und wahre Heimat bieten können, nicht ausreichen. Zu prüfen sei der Erlass eines besonderen Freizeitanwiesungsgesetzes, ferner der Gedanken, gemeindliche Freizeitanwiesungskommissionen einzusetzen. In gewissem Umfang lasse sich schon durch Handhaben auf Grund des Reichsraumordnungsgesetzes vom 26. Juni 1935 für eine Erhaltung von Grünflächen in den Städten sorgen; hier seien die Aufgaben der örtlichen Naturschutzstellen ein. Die notwendige Erhaltung von Dauerkleingärten, Park- und Wiesengürteln um die Städte bedürfe aber noch einer Untermauerung durch eindeutige gesetzliche Bestimmungen.

(Der Zeitschrift „Der Gemeindevogel“ entnommen.)

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith“

Josef Krebs
G. m. b. H. / Telefon 403 35
Friedrichsfelder Straße 38

August Renschler
Baumaterialien

Vertretung erster Werke
Holzmann-Klinker / Ludowici-Ziegel
Prodoritschutzanstrich / Edelputze etc.
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51987/88
Ständige Ausstellung im Hause

AUG. RIDINGER MASCH.-FABRIK MANNHEIM

Hebezeuge Förderanlagen Stahlkonstruktionen

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz

Holzbearbeitung jeder Art - Zimmererei - Schreinererei - Glasererei
Mannheim / Fruchtbahnstraße 4 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 242 46

Andr. König Mannheim
INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichsfelder Straße 23 / Telefon 412 79

Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim - Neckarau
Fernruf 48177 u. 48610 - Rheingoldstraße 4

Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn
Bau-, Möbel- und Parkettschreiner

Mannheim - S 6, 34
Fernsprecher-Anschluß: 307 07

F. & A. Ludwig GmbH.
Bauunternehmung

Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!

Stahlbauten
Gebr. Knauer - Mhm.

Johann Waldherr
APPARATEBAU / METALLWAREN

Mannheim - Alphornstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Georg Meerstetter
Gerüstbau-Unternehmung

Waldholstraße 130 - Telefon 505 75

Adolf Kloos
Sämtliche Baustoffe - Haus-entwässerungs- und Sanitäre Artikel - Wand- und Bodenplatten

Dalbergstraße 41
Fernsprecher 208 36

Aug. Funk
Zimmergeschäft

Hoch- u. Treppenbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Marco Rosa - Mannheim
Gegr. 1884 / Käfertalerstraße 79 / Tel. 52872

Terrazzo- u. Zementböden
Terrazzo-Wassersteine etc.
Aularbeiten abgelaufener Treppenstufen mit Terrazzo.

Franz Molitor
Baustoffe - Wand- und Bodenplatten - Fabrikation von Dübelsteinen

Büro und Lager Bosenstraße 17
Telephon 52004

August Roth
Inhaber: Edmund Roth

Gipser- und Stukkateurgeschäft
Mannheim, Jungbuschstr. 20
Telephon 225 60

F. C. Glaser & R. Pflaum

Alleinverkauf der Feld-, Forst und Industriebahnen der Firma Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen
Filiale Mannheim

Richard-Wagner-Straße 32
Telephon 42716-17

M. & H. Schüreck
F 2, 9

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Farbiges Karbolineum Kilogramm **90**

Prodoritlack bewährter säurefester u. wasserabstoßender Schutzanstrich für Beton, Mauerwerk, Eisen, Holz

Michaelis-Drogerie
G 2, 2
Telefon 20740

Johann Maria Rosa
Terrazzo- u. Zement-Böden Wiederherstellung ausgetretener Sandstein-Stufen
Terrazzo-Wassersteine

Telefon 50714 / Eichendorffstr. 37

Elektra-Installations-Geschäft
Heinrich Grub
Chamissostraße 1-3 - Tel. 512 40
Ausführung sämtl. elektr., Licht- u. Kraft-Anlagen, Beleuchtungskörper und Radio

Leonhard Hanbuch & Söhne
Bauunternehmung und Steinbruchbetriebe

Mannheim - Soffenstraße 6 - Fernsprecher 409 41-42

Bauhütte Mannheim Ludwigshafen
Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 53917 nach Büroschluß: 20017
Hoch- und Tiefbau

Vom Bauklempner und Gerätschaftsklempner

Ein Beispiel für die technische Anpassungsfähigkeit des Handwerks an den Fortschritt

Was man im Norden und Osten des Reiches einen Klempner nennt, das ist in Bayern und Hessen ein Spengler, in Württemberg ein Flaschner, in Baden und der Pfalz ein Blech- oder Blechschmied. Aber ob Klempner, Spengler, Flaschner oder Blechschmied — in seiner Gesamtheit bildet der Beruf ein Musterbeispiel für die Handwerkszweige, die in der Zeit der Ausbreitung der industriellen Betriebsformen aus den immerwährenden Umwälzungen der Erzeugungstechnik immer wieder neue Möglichkeiten eigenen Lebens zu gewinnen vermochten. Der Eisen- und der Schlosser stehen in der Abenteurerwelt des deutschen Handwerks dem Klempner am nächsten; schmiedete sich doch der Klempner in den Anfängen des Berufs das Blech aus rohen Eisenblöcken selbst. Der Gerätschaftsklempner bildet die Urform des Gewerbes. Als seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts die Massenherstellung billiger gewalzter Bleche und die Einführung des rostgeschützten Zinkbleches eine Ausdehnung der Klempnerei auf die Bauarbeit möglich gemacht hatte, entwickelte sich neben dem Gerätschaftsklempner der Bauklempner. Im Gefolge der um 1830 in Deutschland ausgenommenen Gasbeleuchtung und mit dem Bau von Wasserleitungen wandten sich die Klempner der Rohrinstallation, der Gasbeleuchtungsmontage und dem Wasserleitungsbau zu, und in den 1890er Jahren drang die Klempnerei mit der Einführung der Elektrobeleuchtung auch in das Gebiet der Elektroinstallation ein. Rohrleger und Installateure sind

heute Handwerkszweige eigener Prägung. Der Doppelberuf „Klempner und Installateur“ ist gleichwohl immer noch eine häufige Erscheinung.

Die Berufswandlung

Mit erstaunlicher Schnelligkeit, die der beruflichen Gründlichkeit aber keinen Abbruch tat, vollzog sich diese Berufswandlung im Klempnerhandwerk. Nicht allein der Meister hatte hier Neues und bisher Unbekanntes zu lernen, sondern auch der Nachwuchs, der eine den neuen Anforderungen entsprechende Ausbildung durchmachen mußte.

Es war eine Zeit, die an die schöpferischen Kräfte im Handwerk appellierte und für den Berufsstand so gelöst wurde, wie man es von seiner alten und bewährten Tradition erwarten konnte. Auf der anderen Seite gab das Klempnerhandwerk Kräfte aus seiner Mitte an die Industrie ab: Presser, Stanzer, Feinblecharbeiter und Metallbrüder sind Industrie-schwarzarbeiterberufe, die aus der Klempnerei hervorgegangen sind.

Den größten Teil des gesamten Berufsgebietes beherrscht aber das Klempnerhandwerk; es hat mit dem Wachstum des Gesamtberufes sogar eine ständige Zunahme seines Bereiches erfahren. 1907 wurden 89 246, 1925 aber 120 195 hauptberuflich erwerbstätige Klempner gezählt. Die Betriebszählung von 1933 ergab für die Gewerbestufe „Klempnerei“ zwar nur 102 675 in 36 954 Betrieben beschäftigte Personen. Rechnet man aber die 58 537 arbeitslosen Klempner, die gleichzeitig gezählt wurden, die-

ser Zahl hinzu, so kommt man schon durch diese Addition für 1933 zu einer weit höheren Summe an hauptberuflich Tätigen im Klempnerberuf als 1925.

Auf das Klempnerhandwerk entfielen 1925 75 944 hauptberuflich Erwerbstätige (von insgesamt 120 195). 1933 wurden bei der Gewerbestufe „Klempnerei“ in der Größenklasse der Betriebe mit 1 bis 10 beschäftigten Personen 3 092 Niederlassungen mit 83 016 beschäftigten Personen ermittelt, unter denen sich rund 16 000 Kleinbetriebe, 14 000 Betriebe mit zwei und drei und 4000 Betriebe mit vier und fünf Beschäftigten befanden. Alle diese Niederlassungen dürften dem Klempnerhandwerk zuzurechnen sein, denn sie verleben dem Gefüge der Klempnerei den bestimmenden Befenszug.

1925 waren von den 44 250 Klempnern, die nicht zum Handwerk zählten, 12 400 auf die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren entfallen, 4380 auf den Maschinenbau, 3500 auf den Bau von Land- und Luftfahrzeugen, 2440 auf den Kessel- und Apparatebau, 2400 auf die elektrotechnische Industrie und 1630 auf Baubetriebe. Mit der Erwähnung dieser Erzeugniszweige, in denen Klempner als Nacharbeiter beschäftigt sind, ist zugleich die Breite des Arbeitskreises des Klempnerberufes, auch des Klempnerhandwerks, abgeleitet.

Günstige Aufwärtsentwicklung

Überblickt man diesen Kreis, so fällt auf, daß zu ihm bedeutende Wirtschaftszweige gehören, die vom Einfluß des Wandels der Tech-

nik und der Lebensgewohnheiten eine weitere Entwicklung in aufsteigender Linie erwarten können. Es beruht daher auf einer völligen Verfeinerung der Lage und Zukunft des Klempnerhandwerks, wenn der Beruf zu denen zählt, die vom jugendlichen Nachwuchs bei der Berufswahl gemieden werden. 1933/34 waren bei den Berufsberatungsgämtern 5409 offene Lehrstellen für Klempner, aber nur 4119 Bewerber um solche Stellen gemeldet. Das gleiche Verhältnis zwischen offenen Stellen und Bewerbern besteht in diesem Beruf schon seit Jahren. Eine der wichtigsten Aufgaben des Klempnerberufes, eine Aufgabe, deren Lösung in erster Linie vom Klempnerhandwerk erwartet werden kann und muß, ist daher eine tatkräftige Förderung der Nachwuchsbildung. Die Erfüllung dieser Aufgabe sollte mit gesteigertem Eifer unverzüglich in Angriff genommen werden. Eine stärkere Werbung unter den Jugendlichen findet in der Lage des Berufs seine volle Rechtfertigung. Wird sodann ein jeder Meister verpflichtet, mit der Güte der Lehrlingsausbildung für das Ansehen seines Standes einzutreten, dann wächst mit der Leistung in der Nachwuchsschulung auch für die Jugend der Anteil zum Eintritt in den Klempnerberuf.

„Ni...
Eine Ha...
Hauswatter...
fende deutliche...
aus, jährlich...
leisten, die die...
aus Liebe zur...
Woll. Nicht...
Aufgabe fertige...
folcher Haus...
wid bald die...
durchaus nicht...
eignet.

Viel An...
Ginnat (p...
erh seit kurze...
Beiträge ein...
Bodenzimmer...
auschrieb, wi...
Frau zu Fra...
„Sie glauben...
oft ist.“ logie...
freundliche W...
frei in ve r...
ren mich in...
Augenblick die...
das Hundert...
der Rale juge...
finger breit, i...
mit Wertlern...
und unerwün...
Sie glauben...
wenn ich mich...
durchzubauen...
Ant niederleg...
Dieser Frau...
allein da — da...
Sie es, legen...
in die Hände...
und dieser Au...
Frauen, die...
müssen fürper...
forderungen ge...
Arbeit aller de...
Wage legen...
weshalb gewaltig...
maltern ist...
beiläufig ist.

Ueber der M...
Und solche...
treuerin der...
höchsten und...
leuchtenden...
mehr in de...
Arbeit la...
überst, wü...
liebe, gleich...
wegungen un...
himmes, Sich...
erklärt ist. U...
hebt über ihr...
meistern. Die...
schrecken las...
vernunft und...
freundlich em...
Hauswatterin...
Sinne de...
erziederlic

Seit Jahr...
Fabrika...
Ludwig...
Karl...
Fer...
HOL...
Georg...
Uebnahme sin...
Spezial-W...

Leonhar...
Hoch- und T...
Mannheim - Vi...

August...
E...
M...
S...

Carl Grab & Co. GmbH.
Mannheim - Verbindungsinsel links Ufer 18 - Telefon 26122

Lieferung von Baumaterialien / Auführung v. Plattenarbeiten
Herstellung von Kunststeinen und Edelputz

TUNGSRAM-Lampen
DAS HERZ DES EMPFANGERS

für alle Zwecke, auch in neuester Konstruktion als **TUNGSRAM-D-Lampen**

fördern alle Arbeiten der Stirn und der Faust **schonen das Auge**

Verkauf durch die Fachgeschäfte!

Franz Schwander jun. R 4, 2
Bau- und Kunstschlosserei - Telefon 333 90

Krüger & Eberle
G. m. b. H. Gegründet 1888

Malereibetriebe
Mannheim Ludwigshafen
Telefon 41270 Telefon 624 73

Georg Grab
Hoch- und Tiefbauunternehmung
Mannheim-Waldhof
Hübnerstraße 16, Telefon 591 21

J. Peter Speidel
Möbelfabrik
Mannheim-Neckarau

J. Fr. Schlachter
Bauunternehmung
Mannheim-Neckarau
Ratschberggasse 4-6
Telefon 48604

Jos. Samsreither
Qu 4, 2
Lacke - Farben

Gebrüder Nolte / Baugeschäft
Mannheim
Inh. Jakob u. Stefan Nolte
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Mannheimer Gewerbebank G. G. C 4, 9b
m. b. H. Telefon 24451-52

BANK UND SPARKASSE
Fachmännische Beratung / Aufmerksame Bedienung

Heinrich Klingmann
Straßenbau- u. Betongeschäft
Mannheim - Beilstraße 16
Fernsprecher 226 12

Georg Rosenkranz
Zentral-Heizungen
Seckenheimerstraße 73
Fernsprecher 431 62

Friedrich Eisen
Straßenbau
Mannheim
Akazienstraße 10 / Telefon 512 72

H. & J. Ludwig GmbH. Straßenbau - Tiefbau
Mannheim / Pettenkofferstraße 2 / Telefon 52395

Henninger & Co.
Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schall-Isolierung m. b. H.
Ausführung sämtlicher Isolierungsarbeiten gegen Wärme- und Kälteverluste
Mannheim - M 2, 17 Telefon 214 30

Ludwig Hahner
Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Zementwarenfabrik
Körnerstraße 60

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Hermann Sachse
Inhaber Hans Sachse - Gegründet 1890
Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten
R 7, 23 - Fernsprecher 266 25

Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim und Umgebung e. V.

1. Schwerfuhrwerksbetriebe
K. Angstenberger, Inh.: Chr. Heine, Fährichstraße 20, Telefon 433 28.
Samuel Bock, Pfälzstraße Nr. 13.
Hermann Bockhöch, Lange Rötterstraße Nr. 10, Telefon 526 01.
Jean Bauer, Hauptstraße Nr. 70, Telefon Nr. 529 21.
Anton Bollmann, Gartenstraße 9.
Jakob Elchel, Friedrichstraße 81.
Karl Endreß, Uhländerstraße Nr. 9, Telefon Nr. 533 49.
Jakob Feuerstein, Wasserwerkstr. 4, Telefon Nr. 517 15.
Johann Franz, Talstr. 29, Tel. 527 91.
Bernhard Freund, Wormser Str. 37, Telefon Nr. 534 12.
Jakob Freund, Aasere Wingertstr. 8.
Valentin Gießner, Aasere Wingertstraße Nr. 37, Telefon Nr. 510 84.
Heinrich Gramlich, Wwa. Dänischer Tisch 1 b. - Telefon Nr. 487 33.
Friedrich Hahn, G 7, 45.
Georg Heckmann, Weiberstraße 14.
Hermann Hodinger, Stockhornstr. 46.
Samuel Herbel, Schönerer Straße.
Peter Herrmann, Kirchplatz Nr. 5.
Eduard Herrwerth, Ladenberger Str. Nr. 43 - Telefon Nr. 527 52.
Georg Herrwerth, Käferstraße 198, Telefon 524 94.
Fritz Isenmann, Erlenstraße Nr. 40, Telefon 532 10.
Friedrich Kaufmann, Kurze Mannheimer Str. 42 - Telefon 518 50.
Wilhelm Kaufmann, Grabenstr. 3 a, Telefon Nr. 243 29.
Georg Köddler, Max-Josef-Str. 11, Telefon Nr. 529 43.
Georg Maylarth, Rheinoldstraße 58, Telefon Nr. 489 01.

2. Güterbestätterel- und Schwerfuhrwerksbetriebe
Ayrer & Schmidt, G.m.b.H. P 7, 6, Telefon Nr. 277 67/68.
Theodor Decker, Friedrichselder Straße Nr. 55. - Telefon 418 37.
Gebr. Graef, Qu 3, 15, Tel. 290 85.
Karl Graef, G.m.b.H., Dalbergstr. 13, Telefon Nr. 352 11.
Th. Hamberger Nachf., Georg Herzog Diesterwegstraße 6. - Tel. 521 87.
Heinrich Heilert, Käferstraße Str. 15, Telefon Nr. 523 97.
Martha Herrmann, Mannheimer Str. Nr. 18. - Telefon Nr. 524 62.
Max Hoffmann, Hauptbahnhof. - Telefon Nr. 309 41.
Wilhelm Kaiser, Draistraße Nr. 26, Telefon Nr. 539 77.
Jean Oest, Ladenberger Straße 12, Telefon Nr. 514 36.
I. Reichert, Sobbe, Güterhallenstraße Nr. 18. - Telefon 364 11.
Siegfried Rieger, Grabenstr. Nr. 9, Telefon Nr. 266 32.
Emil Rückel, J 5, 11, Tel. 315 32.

Das Zeichen
Gmeinder
für Zuverlässigkeit!

Diesel-Lokomotiven
für alle Spurweiten von 10-200 PS.
Nur 1-2 Pfg. Kosten für das Tonnen-Kilometer.

Gruben- und Tunnel-Diesellokomotiven
Diesel-Triebwagen

GMEINDER & CO. G.M.B.H. MOSBACH IN BADEN
Lokomotiven- u. Maschinenfabrik

FUCHS & Co.
Großhandlung der sämtlichen Wasserleitungsbranche
MANNHEIM
Käferstraße 162

Gebrüder Giebried
Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

Georg Haun
Kanalbau - Hausentwässerung
NECKARAU
Rosenstraße 55
Tel. 48114

Martin Müller-Flg
Bau- und Nutzholzer
Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 284 77

Wilhelm Rudolph
Bauunternehmung Mannheim - Fernruf 52136

Wichtig für alle Geschäftszweige!
Wir kopieren ein- und doppelseitig gez. Zeichnungen, Dokumente, Zeugnisse etc. originalgetreu

Lichtpaus-Anstalt Lichtpaus-Einrichtungen
Gebr. Schmid, K 3, 3 22578

Rudolf Kurz & Co.
Holzhandlung u. Kistenfabrik
Mannheim-Neckarau
Altriperstraße 40-48 Fernruf 48035

reichhaltiges Lager
Spezialität: Bayrische Fichten-Schnittware

Mannheimer Reinigungs-Centrale
Gegr. 1898 - Talstraße 28 - Telefon 50271
empfiehlt sich für Reinigung der Schau- fenster - Abwaschen der Häuser

Gehaft Arbeit!

Heinrich Wenz & Cie.
Tief- und Hochbau
Asphaltarbeiten und Plattenbelege
Stamitzstraße 18
Telefon 528 48

„Nie möchte ich von meiner Arbeit lassen!“

Eine Hauswallerin der NSB erzählt von ihren Pflichten / Erlauchtes und Erlerntes aus praktischer Arbeit

Hauswallerinnen — das sind die vielen Tausende deutsche Frauen, die Tag um Tag, Jahr aus, Jahr ein ein Riesenmaß von Kleinarbeit leisten, die diese Arbeit ehrenamtlich leisten, aus Liebe zur Sache, aus Liebe zu ihrem Volk. Nicht alle werden gleichermäÙen mit ihrer Aufgabe fertig. Und wer einmal mit mehreren solcher Hauswallerinnen gesprochen hat, der wird bald die Erkenntnis gewinnen, daß sich durchaus nicht jede Frau für diese Aufgabe eignet.

Viel Unverständnis

Einmal sprach ich mit einer jungen Frau, die erst seit kurzem in unserem Hause die NSB-Verträge unterschrieben hat. Sie sah mich im Wohnzimmer, während sie mir die Leitung ausrichtete, wir kamen ins Plaudern — und von Frau zu Frau schüttelte sie mir ihr Herz aus. „Sie glauben nicht, wie schwer unsere Arbeit ist!“, sagte sie mir, „man muß zuviel unheimliche Worte hören, man begegnet zu viel Unverständnis, jeden Tag, Sie führen mich ins Zimmer, daß ich mich einen Augenblick hinsetzen kann. Aber wie viele tun das? Hundertmal wird uns einfach die Tür vor der Nase zugeschlagen, oder sie öffnen sich einen Finger breit, und man spricht mit uns, wie man mit Bettlern oder irgendwelchen ausfragelassenen und unerwünschten Menschen sprechen würde. Sie glauben nicht, wie es mich zermürdet! Und wenn ich mich nicht innerlich verpflichtet fühle, durchzubringen — am liebsten würde ich mein Amt niederlegen!“

Nieder Frau — und sie hebt gewiß nicht allein da — hätte ich sagen mögen: „Wehe, tun Sie es, legen Sie diese Arbeit in andere Hände, in die Hände einer Berufenen, denn Sie sind dieser Aufgabe einfach nicht gewachsen!“ Frauen, die solche Ehrenämter übernehmen, müssen körperlich und vor allem seelisch den Anforderungen gewachsen sein. Das Ergebnis der Arbeit aller derjenigen, die wirklich am rechten Hebel stehen, ist vollkommener Beweis dafür, daß gewaltiger Segen die Arbeit einer Hauswallerin ist, die wirklich zu ihrer Aufgabe befähigt ist.

Ueber der Aufgabe stehen

Und solche Frau, die Hauswallerin — Betreuerin der ihr anvertrauten Volksgenossen im höchsten und besten Sinne ist, war es, die mit wehenden Augen die Worte sagte: „Nie möchte ich von meiner Arbeit lassen!“ Wer dieser Frau gegenüber steht, spürt in ihr das Bestimmende, Mütterliche, gleichzeitig aber liegt in ihren Bewegungen und in ihren Worten etwas Bestimmtes, Sicheres, das für ihre Aufgabe unerlässlich ist. Und man ist sofort überzeugt: Sie wird über ihrer Aufgabe, sie wird sie zu meistern. Diese Frau wird sich nie dadurch abschrecken lassen, wenn Menschen in ihrer Unvernunft und in ihrem Nichtverstehen sie unheimlich empfangen, und sie weiß, daß sie als Hauswallerin die Aufgabe hat, im höchsten Sinne des Nationalsozialismus erzieherisch zu wirken.

Aus der Praxis für die Praxis

„Seit zweieinhalb Jahren bin ich nun schon Hauswallerin“, erzählt Frau v. S., „gleich als eine der ersten habe ich dieses Amt übernommen, als man mich dazu aufforderte. Zweiein-

halb Jahre — eine lange Zeit, in der ich ungedulder viel gelernt habe — aus der Praxis für die Praxis! Sehen Sie, das ist das Schöne an dieser Arbeit, daß sie uns so unglaublich viel Menschenkenntnis vermittelt. Wir lernen die Menschen kennen mit ihren kleinen und großen Schwächen, wir lernen unterscheiden zwischen wirklicher, bitterer Notlage und der kleinen hinterlistigen Schlaubei, die die Vorteile der NSB auszunutzen möchte!

Natürlich ist nicht immer böser Wille der Grund für übertriebene Ansprüche an das Winterhilfswerk. Oft genug sind es Menschen, die früher unter gänzlich anderen Verhältnissen

lebten und sich einfach nicht mehr im Leben zurechtfinden. So hatte ich zum Beispiel einmal eine Kleintierhalterin zu betreuen. Ich brachte ihr eine Anweisung auf eine Wähe Fleisch. Sie sah furchtbar entsetzt aus. „Aber Wähefleisch bin ich doch gar nicht gewöhnt“, sagte die alte Dame. „Ich habe doch früher eine Villa mit acht Zimmern gehabt — und nun geben Sie mir Wähefleisch!“ Nach liebevollem Zureden und allerlei Ratschlägen, wie ich dieses Wähefleisch wirklich schmackhaft zubereiten ließe, war sie aber schließlich doch recht zufrieden damit — trotz der früheren Schatzkammerwohnung...“

Das unbedingt erforderliche Verständnis

„Begegnen Sie nicht auch häufig Reiz und Mißgunst unter den Betreuten?“

„Natürlich, aber auch diese Einstellung ist meistens Unverständnis und läßt sich durch das rechte Wort leicht beheben. Kam da nämlich eine Frau zu mir und war furchtbar aufgeregt. „Daß die Leute zwei Treppen bei uns im Hause Unterführung von der Winterhilfe kriegen“, sagte die Frau. „Und ich unterhört! Wissen Sie, daß die Tochter, das junge Mädchen, jede Woche zum Friseur geht und sich ondulieren läßt? Wenn die dafür Geld haben, brauchen sie doch wirklich keine Winterhilfe!“ Ich habe der aufgeregten Frau ruhig entgegengeantwortet: „Wissen Sie, was für einen Verus dieses junge Mädchen hat? Sie ist Verkäuferin. Ueberlegen Sie also einmal selbst. Von einer Verkäuferin verlangt man, daß sie einen tadellosen, gepflegten Kopf zeigt. Ist das nicht der Fall, findet sie bestimmt keine Stellung. Also geduldet hier der Friseur zu den unbedingt notwendigen

Aufwendungen — da sollten Sie sich nicht so darüber aufregen!“ Worauf die Frau mich anah und kleinlaut meinte: „Ja, wenn die Sache so liegt...“

„Manchmal“, fährt die Hauswallerin fort, „bleiben uns natürlich auch peinliche Erlebnisse nicht erspart. Einmal erlebte ich vor Weihnachten einen solchen Fall. Ich kam da, mit der Absicht, um Weihnachtsgeld zu bitten, zu einer Familie. Der Mann war aus ganz kleinem Verkommen, er hatte in seiner Jugend geringe verkauft. Später war man zu Geld gekommen, und heute sah sie ganz besonders „auf dem hohen Pferd“. Zufällig betrat vor mir der Vate eines Delikatessengeschäftes das Haus, und es begab sich, daß er das gleiche Ziel hatte wie ich. Vor meinen Augen lieferte er einen Delikatessentorb ab, der geradezu märchenhaft schön war. Eine Ananas thronte oben darauf, Früchte, Wein und Champagner — einfach alles war

Ausbau der Schulzahnpflege

Planmäßige Behandlung in der Unterrichtszeit / Mithilfe der Eltern

Der Wert, den ein gesundes Gebiß und somit eine geregelte Kauaktivität besonders für den heranwachsenden Menschen hat, ist so allgemein bekannt, als daß darüber weitere Worte zu verlieren wären. Um so bedeutsamer ist die Tatsache, daß die Zahnkaries (Zahnfäule) hauptsächlich infolge einer ungenügenden Kauaktivität als Folge der heutigen Ernährung ein Ausmaß erreicht hat, daß sie mit Recht als bedenklich bezeichnet werden muß.

Durch richtige Ernährung, geregelte Zahnpflege und rechtzeitige Behandlung etwa auftretender kleiner Schäden kann diesem Uebel wirksam entgegengetreten werden. Der Grundgedanke ist: Vorbeugen ist besser, einfacher und billiger als Heilen! Ist nichts Besseres erreichbar als hier, da die Zahnkaries vom Zahnarzt bereits in ihren ersten Anfängen eindeutig festgestellt und durch eine kurze, für den Patienten durchaus erträgliche Zahnbehandlung, beseitigt werden kann.

Die Verbreitung, die die Karies im deutschen Volke bereits angerichtet hat, geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß in Deutschland für Zahnbehandlung von den Krankenkassen schätzungsweise 80 Millionen Reichsmark jährlich aufzubringen sind. Die Aufgabe der Schulzahnpflege besteht darin, durch

die planmäßige Erziehung (regelmäßige Untersuchung und Frühbehandlung) sämtlicher Schulkinder hier einen wirkungsvollen Abwehrfeldzug einzuleiten.

Da besonders dem kleineren Kinde die Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme nur schwer verständlich zu machen ist, hat es sich dabei als zweckmäßig erwiesen, neben der Untersuchung auch die planmäßige Behandlung in die Unterrichtszeit zu legen, in der Weise, daß die behandlungsbedürftigen Kinder geschloffen aus der Schule in die zahnärztliche Behandlungsgänge geführt werden.

Das Ziel der planmäßigen Schulzahnpflege ist die Sanierung des bleibenden Gebisses. Dabei werden aber auch die Milchzähne berücksichtigt, soweit dies möglich ist, da sie nicht nur für eine geregelte Kauaktivität, sondern auch für den gleichmäßigen Aufbau des bleibenden Gebisses von großer Bedeutung sind. Die Betreuung durch die Zahnärzte kann aber allein nicht zum Ziele führen, wenn nicht Eltern und Lehrkräfte diese Bemühungen energisch dadurch unterstützen, daß sie die ihnen anvertrauten Kinder immer wieder zu einer geregelten Zahnpflege anhalten und ihnen die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Behandlung vor Augen führen.

darin enthalten. Der Hausfrau freilich war es anscheinend recht peinlich, daß ich ausgerechnet dieses Wunderwerk von Rorb gesehen hatte. Immerhin — als ich, nachdem der Vate gegangen war, beschreiben fragte, ob sie nicht für unsere Weihnachtsgeld etwas beitragen und auch ein Paket stiften würde, fuhr sie ärgerlich heraus: „Wieso? Ist das Pflicht? Ist das Zwang?“ „Durchaus nicht“, habe ich geantwortet, „ich frage Sie lediglich, ob Sie ein Paket geben wollen.“ „Sie fragen mich, ob ich ein Paket geben will? Dann ist es also doch Zwang! Ich lasse mir das nicht gefallen!“ Die junge Frau ließ sich nicht bekehren. Aber ihre völlig ungerechtfertigte Empörung war letzten Endes nur der Aeraer darüber, daß ich zufällig Zeugin der Delikatessentlieferung gewesen war und daß sie sich trotzdem nicht entschließen konnte, für die Winterhilfe ihr Opfer zu bringen...

Ein anderer Geist ist eingezogen

Solche Fälle aber haben mich niemals abgeschreckt. Und wenn ich heute, nach zweieinhalb Jahren, auf meine Arbeit als Hauswallerin zurückblicke, kann ich nur mit Freude feststellen, daß doch ein wesentlich anderer Geist im Volke eingezogen ist. Man beginnt zu begreifen. Man versteht auch unsere Arbeit. In nimmermüder Freundlichkeit habe ich mir die Herzen der von mir betreuten Menschen erobert, und es ist mir mit ganz wenigen Ausnahmen gelungen. Das Vertrauen, sehen Sie, kommt fast immer erst im vertraulichen Gespräch von Mensch zu Mensch. Oft, wenn ich in Familien komme, haben sich die Menschen zurechtgelegt, was sie der „Hauswallerin“ sagen wollen. Das alles bedeutet mir wenig. Oft aber kommen wir dann allmählich ins Plaudern, und dann öffnen sich die Herzen, sie erzählen mir von ihren kleinen und großen Sorgen, von Wünschen und Hoffnungen. Und daraus formt sich auf einmal klar und deutlich das Bild eines Lebens, und man sieht, wo Hilfe notwendig ist.

Ein ernstes Wort!

Oft freilich habe ich auch Menschen, die ohne Not klagten, mit Nachdruck zurechtgewiesen. So erst vor kurzem eine Frau, die da auch glaubte, ein wenig jammern zu müssen, obwohl sie es nicht nötig hatte. „Liebe Frau“, habe ich ihr gesagt, „Ihr Mann hat Arbeit und Verdienst genug, daß Sie gut auskommen können. Und Sie sind alleamt gesund. Morgens, mittags und abends sollten Sie Ihrem Schöpfer für das alles danken! Und ich glaube, Sie können auch mit Leichtigkeit Ihr Scherlein für das Winterhilfswerk geben. Essen Sie einmal ein Stück Kuchen weniger zum Kaffee — schon haben Sie zwanzig Pfennig erspart, die einem anderen Menschen Hilfe bringen!“ Ein paar Tage später habe ich diese Frau wieder gesehen. „Wissen Sie“, sagte sie, „ich habe immer an Ihre Worte denken müssen, ich sollte morgens, mittags und abends meinem Schöpfer danken. — Und ich habe es meinem Mann gesagt. Mein Mann meint, es wäre erstaunlich, wie Sie sich immerfort abremen, treppab, treppab, und alles für die NSB — und dann hat er gesagt, es wäre eigentlich das Wenigste, was wir tun könnten, daß wir regelmäßig unsere kleine Spende geben...“

Frau v. S. sieht mich an. Ihre Augen strahlen. „Wir müssen ein wenig erzieherisch wirken. Und ich glaube, es ist mir schon gelungen. In diesen zweieinhalb Jahren habe ich den Weg gefunden, und ich weiß, in welcher Weise wir immer weiterbauen müssen, um die Volksgemeinschaft im höchsten Sinne Wirklichkeit werden zu lassen.“ J. Schultz.

Seit Jahrzehnten bestens bewährt!

Inertol Schutzanstrich für Beton und Eisen
schwarzglänzend, wasserabstoßend.

Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständig.
elfenbeinfarbig, blau, rot etc.

Aluminiumfarbe für innen und außen!
wetterfest, hitzebeständig

Fabriklager bei
Ludwig & Schütthelm Inh. Alfred Stoll - O 4,3
gegr. 1883 - Ruf 27715/16

Johannes Gerwig
Holzhandlung
Mannheim
Neckarvorlandstr. 38 - Tel. 20483
Gegründet 1822
Spezialität: Gerüst- und Stangen-
hölzer, Sperrholz

August Wolf Gegr. 1883
Glaseri und Schreineri mit Maschinenbetrieb
Langstraße 7 - Fernsprecher 52798 und 66405

August Ruch Gipser und
Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 53402

Karl Schwyer A.-G.
Mannheim - Ludwigshafen a. Rh.
Fernr. 21651-53 Fernruf 62816

Liefert:
HOLZFUSSBÖDEN

Gg. L. Volz
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Mannheim-Seckenheim
Fernruf 47206

RENNER & BUTSCH
Hoch-, Tief- u. Industriebau
MANNHEIM
Spezialität: Feuerungsanlagen
Schornstein-Bauten

Georg Knödler Maler-
meister
Malerarbeiten - Tüncherarbeiten - Firmenschilder - Reklamen
Seckenheimerstr. 86 - Rüdeshheimerstr. 51

Georg Knödler
Sand-, Kies- und Fuhrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943

Uebnahme sämtlicher Transporte mit Zugschleifen
Spezial-Wagen für Langholz und Langseilen

Erhard Kuhn
Glaseri
mit Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 - Tel. 22437

Gebr. Ludwig
Straßenbau- und Beton-Geschäft
Mannheim - Fernruf 53509

Baubeschläge Neuzzeitliche Beschläge für
Türen u. Fenster im Neubau
Möbelbeschlag- und
Eisenwarenhandlung
August Bach
Lange Rötterstraße 18/20

Waldschmidt & Dieffenbach
Bauunternehmung
Böckstraße 21 / Fernruf 22305

Volkes Wohlfahrt unser Ziel, Helfer brauchen wir gar viel!

Leonhard Lutz Nachf. Inhaber:
Hch. Wegela
Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton
Mannheim - Viehhofstraße 18 - Telefon 41934

KARL LORENZ jr.
Waldhofstraße 4 - Fernruf 53307
Spenglerer - Gas- und Wasser-Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

Emil Kuntz
Straßenbau
Mannheim-Neckarau
Germaniastr. 47 - Fernruf 48194

Wilhelm Krippel
MALERMEISTER
Mannheim-Waldhof
Altheimstraße 22 - Fernruf 59472

Eugen Trabold
Werkstätte für Möbel
und Innenausbau
Mannheim
Meerfeldstraße 37
Fernsprecher 29192

August Köstner & Sohn
Bildhauerer, Steinmetz- und
Kunststein-Geschäft
MANNHEIM
Suckowstraße 6 - Telefon 42767

Drahtgeflechte und Drahtzäune
sowie Drahtgewebe jeder Art
Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 25/27

KEIMP
Radio-Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 51281 - Lange Rötterstraße 52

Wer Arbeit schafft, gibt Brot!
Moderne Baubeschläge
Eckrich & Schwarz P5,10

Zwölf Tennis-Nationen in Bremen

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften ohne Gottfried von Cramm

Vom 20. bis 26. Januar wird der Bremer Tennisverein von 1896 die 21. Deutsche Hallentennis-Meisterschaft durchführen, die wiederum international recht ausbeleg ist. Neben der deutschen Spitzenklasse, von der lediglich unser bester Spieler, Gottfried v. Cramm, fehlt, haben noch Vertreter aus elf weiteren Ländern ihre Meldungen abgegeben. Leider vermehrt man auch die Schwedischen Spitzenspieler Schröder und Oskberg. Trotzdem wird es die verhältnismäßig kleine deutsche Vertretung noch sehr schwer haben, dem ausländischen Ansturm standzuhalten. Heinrich Dintel, Werner Menzel, Dr. Dersart, Göpfert, Dodnal, Spietz, Beutner, Gerstel, Marieluise Horn, Frau Schomburg, Frau Schneider-Beig und Fr. Hedden sind immerhin stark genug, um mit Erfolg in die Kämpfe eingreifen zu können und auch den einen oder anderen Titel an sich zu dringen.

Männer-Einzel

Am härtesten befehlt ist das Männer-Einzel, das 22 Bewerber gefunden hat. „Gelegt“ wurden H. Dintel, die Franzosen Landry und Boussus sowie der Pole Tloczynski. Dintel's gefährliche Gegner sind der Franzose Gentien und der Jugoslawe Ruzicewic. Landry muß Dr. Dersart und den Schweizer Elmer überwinden, während Boussus den Jugoslawen Pallada und den Ungarn Szigetis keineswegs unterschätzen darf. Auch Tloczynski wird sich hüten müssen, wenn er nicht an Roda (Italien), Werner Menzel und Walfros (Neuseeland) scheitern will.

Frauen-Einzel

Unter den 22 Bewerberinnen im Frauen-Einzel haben die „gelegten“ Frau Sperling, Stadwinckel (Dänemark), Kelly Adamsen (Belgien), Tribarne (Frankreich) und die Polin Jeczajewitska die allerbesten Aussichten, ungeschlagen in die Schlussrunde zu kommen. Ob hier die deutschen Frauen eine Überraschung fertig bringen, bleibt abzuwarten.

Im Gemischten Doppel

Hier sind von 16 Paaren Sperling/Stedman, Tribarne/Gentien, Adamsen/Henkel und Jeczajewitska/Tloczynski „gelegt“. Adamsen/Henkel können bis in die Schlussrunde kommen und auch hier ein erstes Wort mitreden.

Elf Paare im Frauen-Doppel

Sperling/Horn, Schneider-Beig/Jeczajewitska, Adamsen/Tribarne und Schomburg/Hedden sind die aussichtsreichsten.

Die Viertel des Männer-Doppels werden von Walfros/Stedman, Ruzicewic/Pallada, Henkel/Göpfert und Boussus/Jamain angeführt. Hier wird es wieder harte Kämpfe abgeben. Walfros/Stedman haben in Landry/Gentien gleichwertige Gegner. Dr. Dersart/Menzel werden Ruzicewic/Pallada den Erfolg nicht leicht machen. Henkel/Göpfert dürfen Tloczynski/Sleerup nicht unterschätzen. Ueberaus schwer werden es die Franzosen haben, die Szigetis/Roda und Elmer/Spietz ausschalten müssen, wenn sie sich den Weg zum Endersieg freimachen wollen.

Am einzelnen verteilen sich die Meldungen auf die verschiedenen Länder wie folgt:

Belgien: Cuvbank, Moreau, Kelly, Adamsen, Frau Hobart. — **Dänemark:** Ehepaar Sperling, Ehepaar Sleerup. — **Frankreich:** Boussus, Gentien, Jamain, Landry, Fr. Tribarne. — **Italien:** Palmieri, Roda. — **Jugoslawien:** Ruzicewic, Pallada. — **Neuseeland:** Walfros, Stedman. — **Norwegen:** Fr. Renssen, Fr. Heibentrich. — **Polen:** Tloczynski, Fr. Jeczajewitska. — **Schweden:** Oden Schröder, Stenhammar, Fr. Gull Robera, Fr. Martha Thomassen. — **Schweiz:** Elmer. — **Ungarn:** Szigetis.

Überraschung in Stockholm

Schwedische Hallentennis-Meisterschaften
Bei den internationalen schwedischen Meisterschaften im Hallentennis gab es in Stockholm wieder einige Überraschungen. Den Kämpfen, die sehr gut besucht waren, wohnten wiederum der schwedische König und der Kronprinz bei. Im Männerdoppel wurden die Schweden

Schröder/Ruhröm von dem französisch-norwegischen Paar Pelizza/Venken geschlagen. Henkel traf im gemischten Doppel mit Kelly Adamsen auf das deutsche Paar Horn/Menzel, das geschlagen wurde. Dann aber mußten sich Adamsen/Henkel von Roberg/Vorotra schlagen lassen. Die schwedisch-französische Kombination steht damit bereits in der Vorschlußrunde. Bei den Frauen hat Hilbe Sperling als erste die Schlussrunde erreicht, denn sie besiegte auch die Französin Tribarne leicht. Vorotra kam über den Neuseeländer Walfros eine Runde weiter, sein Landsmann Heret hat bereits die Vorschlußrunde erreicht.

Sonja Henie begeistert

Die Weltmeisterin im Olympia-Eiskunstlauf

Eine prächtige Eissportveranstaltung wurde am Donnerstagabend im Olympia-Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen abgewickelt. Das große Eishockeyspiel und das Auftreten der mehrfachen Weltmeisterin und Olympiaiegerin im Eiskunstlaufen, der Norwegerin Sonja Henie, hatten über 10000 Zuschauer herangezogen.

Sonja Henie zeigte wieder einmal ihre unübertroffene Meisterschaft, die die Zuschauer zu größtem Beifall drückte. In einer Kurzarbeit zwischen dem ersten und zweiten Drittel des Eishockeyspiels kam so recht die änderliche Begabung der Norwegerin zum Ausdruck.

Ueberaus spannend verlief das Eishockeyspiel der deutschen Auswahlmannschaft gegen eine durch Kanada verstärkte Ledermannschaft. Das Spiel zeichnete sich durch Tempo und hervorragende Einzelleistungen aus, die aber die Zusammenarbeit in beiden Mannschaften keineswegs störten.

Deutsche Vereinsmeisterschaft und Mannheims Leichtathleten

Trotz Erschwerung starker Auftrieb in der nächsten Saison zu erwarten

Mit Stürmungen werden die Mannheimer Leichtathleten die Ausschreibung für die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1936 gelesen haben. Und besonders die Leute der Sonderklasse werden beim 400-Meter-Hürdenlauf im Geiste wieder manchen Mann herbei rufen können. Wir haben nach dem Abgang Wiedermanns (46) in Mannheim augenblicklich keinen Mann, der die lange Hürdenreihe unter einer Minute laufen könnte. Den Übungsleitern bleibt es also überlassen, für den erforderlichen Nachwuchs zu sorgen. Und dennoch bringt die diesjährige „Deutsche“ eine große Erleichterung, da im Gegensatz zum vergangenen Jahre die Wettkämpfer drei Übungen bestreiten können. Sprinter und Läufer, die im vergangenen Jahre nach zwei Rennen ihre sonstigen gute Veranlagung in den Springen oder den technischen Übungen nicht mehr verwenden konnten, dürfen dieses Jahr noch einen weiteren Wettbewerb versuchen. Welche Bedeutung dies hat, möge ein Beispiel zeigen. Kedermann vom Sportsportverein wird nach zwei Läufern seiner Mannschaft im Dreisprung oder Weitsprung, worin er zu den Besten Mannheims zählt, noch bedeutend Punkte erwerben können. Oder wie oft kommt es vor, daß ein Mann in den technischen Übungen durch Uebertreten vollkommen ausfällt. Dieses Jahr kann er in einer weiteren Übung sein Versehen doch noch gutmachen. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, wird die „Deutsche“ dieses Jahr unter unseren Mannheimer Leichtathleten ein vermehrtes Streben auslösen, so daß ein weiterer sportlicher Vormarsch auf diesem Gebiete zu erwarten ist.

Aber auch noch in anderer Richtung können wir in diesem Jahre wenigstens in der Sonderklasse einen härteren Auftrieb erwarten. Kommt doch voraussichtlich zu den beiden Vereinen, TV 1846 und MZG, sehr wahrscheinlich noch der Sportsportverein. Dieser wird sicher mit seiner guten Mannschaft stark leistungssteigernd wirken, um so mehr, da der TV 1846 bestimmt seine führende Stellung behalten will. Die

ganze Entwicklung in der Mannheimer Leichtathletik deutet jedenfalls darauf hin, daß wir in diesem Jahre mit harten Kämpfen rechnen können, die stets den Leistungsstand erhöhen. Wir können dies mit um so besserem Rechte behaupten, da wir feststellen konnten, daß Mannheims Leichtathleten hartnäckiger als je ihrem Wintertraining nachgeben, wobei hier und da sogar verbäufelnde Verbesserungen erreicht werden konnten, die für den Sommer große Überraschungen erwarten lassen. — e.

Jabalos erster Start

Am Sonntag, 19. Januar führt der SC Victoria Hamburg einen 12-Kilometer-Strassenlauf durch, an dem, wie schon gemeldet, der argentinische Marathon-Olympiasieger Juan Jabala teilnimmt. Neben Hamburger Läufern treten auch einige gute Langstreckler aus dem Reich an. Von Hamburg aus begibt sich Jabala nach Wittenberg. Er folgt damit einer Einladung des MZG zum gemeinsamen Training mit dem deutschen Meister Max Spring und den weiteren Wittenberger Langstrecklern.

25 Jahre Deutscher Bobverband

Aus der Geschichte und der Entwicklung des deutschen Bobsports

Das Olympiajahr 1936 ist für den deutschen Bobsport von besonderer Bedeutung. Der Deutsche Bob-Verband kann auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken, und genau 20 Jahre ist es her, daß die mit dem Bobsport so eng verbundene Wabedberg-Bahn in Oberhof gebaut wurde.

Schon um die Jahrhundertwende kam der Bobsport aus der Schweiz nach Deutschland, und Oberhof war der erste Wintersportplatz, der diesem Sport eine Pflegestätte schuf. Ursprünglich wurde noch auf Landstraßen gefahren. Kurvenüberhöhungen, wie sie heute jede Bobbahn aufweist, kannte man damals noch nicht. Der Thüringer Wintersportverein ging schon 1906 daran, eine Kunstbahn zu schaffen, und vor drei Jahrzehnten entstand die Oberhofer Wabedberg-Bobbahn in einer Länge von 1908 Meter. Der Herzogliche Bob-Klub Oberhof wurde, beherrschte den Bobsport, aber schon 1911 wurde auf Anregung des Thüringer Klubs der Deutsche Bob-Verband unter dem Vorsitz von Kentsch-Schmidt gegründet. Einheitliche Kennbestimmungen wurden erlassen, und im Laufe der nächsten Jahre schlossen sich

weitere Vereine dem jungen Verband, der 1928 wieder von der Federation Internationale de Bobsteich et de Tobogganing aufgenommen wurde. Viermal oblag dem Deutschen Bob-Verband die Durchführung der Weltmeisterschaften, und zweimal organisierte Deutschland die Europameisterschaften. Als Nachfolger von Kentsch-Schmidt übernahm der spätere deutsche Viererbob-Meister Rittm. Griebel (Oberhof) 1919 die Führung des Verbandes, die schließlich 1931 nach Dr. Rettig (München) und Dick (Barmen) in die Hände von Erwin Hochmann überging, der sich 1925 den deutschen Meistertitel im Zweierbob holte.

Die Wabedberg-Bobbahn, die 1936 wieder Schauplatz der deutschen Meisterschaften ist, wurde im Laufe der Jahre ständig verbessert und ausgebaut. Die Kurven haben Verbesserungen im Erdreich erfahren, das Gefälle wurde um etwa zwei Prozent erhöht, und die ganze Bahn vom Start bis zum Ziel in die Erde eingebettet. Fast jedes Jahr wurden die Bahnerfordere unterboten, die gegenwärtig von Hausen (Oberhof) im Viererbob mit 1:43,1 bzw. dem Schweizer Feilerabend (Engelberg) im Zweierbob mit 1:50 Minuten gehalten werden.

Die Meisterliste der letzten zehn Jahre

Jahr:	Viererbob:	Zweierbob:
1925	Rittm. Otto Griebel (OG Oberhof)	Erwin Hochmann (Berliner SC)
1926	Nicht ausgetragen!	Nicht ausgetragen!
1927	Hptm. Bahn (Berliner SC)	Hptm. Bahn (Berliner SC)
1928	Rittm. Otto Griebel (OG Oberhof)	Adolf Anna (OG Oberhof)
1929	Fritz Grau (Berliner SC)	Fritz Grau (Berliner SC)
1930	Hptm. Bahn (Berliner SC)	Hans Kilian (SC Niefer See)
1931	Hans Kilian (SC Niefer See)	Berner Huth (Berliner SC)
1932	Walter Dufebau (Berliner SC)	von Kewlinsky (Berliner SC)
1933	Fritz Wiele (OG Habnensee)	Hptm. Bahn (Berliner SC)
1934	Fritz Wiele (OG Habnensee)	Fritz Grau (Berliner SC)
1935	Walter Troit (MZR Erfurt)	Acto Capabruiti (Schweiz)



Gemeinsame Arbeit Weibild (M)
Deutsche und Japaner ebnen gemeinsam die Auslaufbahn der Sprungschanze in Garmisch-Partenkirchen.



Der Favorit im Spezialsprunglauf Weibild (M)
Hans Marr-Oberhof, der zu der Elite der deutschen Skispringer gehört, bei einem Sprung in Garmisch-Partenkirchen. Im Spezialsprunglauf hat der Thüringer die besten Aussichten bei den Meisterschaften in Oberstdorf.

Vom Mannheimer Kegelsport

Nachdem nunmehr die Kämpfe der Liga abgeschlossen und beendet sind, wendet sich das Interesse der Kegler den anderen beiden Klassen zu. Die A-Klasse hat ihre Vorrunde beendet und die Rückrunde begonnen. Alle neun, die Absteiger, hatten die Reichsbahnler bei sich als Gast. Und auf der eigenen Bahn, wo sie bisher als unschlagbar galten, mußten sie doch einmal eine Niederlage einstecken. Die andere Absteiger, der Klub Flottweg, der in der A-Klasse an der Spitze liegt, mußte zur Bohmannsbahn. Dort galt es, den Kampf gegen Absteiger auszusuchen. Und was die Flottwegler nicht glaubten, es traf ein. Rhein-Kegar gab die Punkte nicht ab. Auch die Feindbesieger mußten auf ihrer eigenen Bahn dem Klub Siegrid die Punkte überlassen. Der Klub Kurplatz, einer der ältesten Klubs in Mannheim, verlor gegen die Reichsbahn auf deren Bahn.

In der B-Klasse ist auch die Vorrunde beendet. Gleich drei Klubs und zwar Klub der Dreizehn, Allianz und Reichsbahn II sind punktgleich. Hier wird es noch einen harten Strang geben, da ein Klub in der Klasse verbleiben muß, auch wenn die Rückrunde das gleiche Resultat zeitigt, denn es können nur zwei Klubs aufsteigen. Und wer dies sein wird, ist nicht vorauszu sagen.

Auch die J-Bahnkegler sind fertig. Er erreichten mit intensivem Training:

Ludwig Dermann	4395 Punkte und wurde Einzelmeister.
Hermann Reis	4225 Punkte
Billi Hesel	4141 Punkte
Billi Schuler	4061 Punkte
Peter Wintler	4028 Punkte
Jean Weig	3908 Punkte
Fritz Tiefendach	3852 Punkte
Rudi Hesel	3750 Punkte

Um am Weltkeglerturnier in Berlin teilnehmen zu können, müssen die J-Bahnkegler 12mal 8 Durchgänge bis zum 1. April abwerfen. Die ersten 6 der Mannheimer J-Bahnkegler trainieren schon fleißig dazu, da sie Mannheim würdig vertreten wollen. E. H.

„Hakenkreuzbanner“ — Seite 14
A Nr. 29 — 17. Januar 1936
Die Tage vorüber, des Arbeit, ein neues, was man hat, man freier, man gab den A.
Es ist das Zeit der Lager auf den. Die loberungen an großer werde braucht man.
So traf am 29. Dezember, des mit dem Ziel, schwerlich, wo fenden, denn aus den Beitr. Schulen. We einmal dem Süden zu fe ein hartes u. Und der Rob. schen Wälder wiefen trägt gebunden sein der Blick ins man die Men und drauhen große Ebene einer tränen vertieft das G eines Kampfes und seine
Unsere Schu Die Schuler Körperliche un Sinn des Pa viel. In bar tungen für abzeichens ge

Bei Dabrow in d
Volk und Hei ebenfall ein V Verlag, mit 54 gang ausgetrag (der Landschaft) Volk und Lan Bauen und Z die deutsche Be Zeiten der Sa (Graber des schi brüchen). Drei hunder deutsche Worms und M Käbe. In ihme verreligiöser Ge berrlichung des ten mit am Wa wieder und wie brenner die Pro Mittelalters. E ertragen und I bei forafältiger beurt, um den fern Logen e ebenbürtig der in volkreichen E Manns und W Zu einzelnen B daupt alle mon des Bamberge lara. Marines Mändener (Ch rers) sind auch wie können un den zusammenh trachtung n übe schichte.

Vormarsch im neuen Kampfabschnitt

Winter-Führerlager des Bannes 171 auf dem Kohlhof

Die Tage um das Fest der Weihnacht sind vorüber, des Jahres Ende naht. Ein Lebens- und Arbeitsabschnitt geht in die Vergangenheit, ein neuer beginnt. Man bekennt sich auf das, was man im vergangenen Jahre geleistet hat, man freut sich über die Erfolge, aber noch mehr, man schöpft neue Kraft, um den Aufgaben der Zukunft gewachsen zu sein.

Es ist daher kein Zufall, daß gerade in dieser Zeit HJ-Führer des Bannes 171 in einem Lager auf dem Kohlhof zusammengefaßt wurden. Die kommende Zeit wird große Anforderungen an diese jungen Führer stellen, immer größer werden die Aufgaben sein, und dazu braucht man ganze Kräfte.

So trafen sich die Kameraden am Sonntag, 29. Dezember 1935. Mit schwergepackten Kisten geht von Mannheim im dem Oberrhein zu, mit dem Ziel Kohlhof. Der Marsch ist beschwerlich, wird aber trotzdem nicht schwer empfunden, denn es geht ja für acht Tage heraus aus den Betrieben, aus den Fabriken, aus den Schulen. Welch Jungenherz freut sich da nicht, einmal dem grauen, eintönigen Alltag den Rücken zu kehren, um in froher Gemeinschaft ein hartes und soldatisches Leben zu führen. Und der Kohlhof, dieses einsame Gehöft zwischen Wäldern und weiten bleichen Winterwiesen, trägt dazu bei, das Gefühl des Ungebundenheit vom Werttag zu erhöhen. Und der Blick ins Land, hinunter in die Täler, wo man die Menschen in den Dörfern nur ahnt, und draußen im Nebel der Wintertage die große Ebene — dieses Land unserer Jugend, einer tränenwässrigen und herrlichen Geschichte, vertieft das Gefühl einer Weltanschauung und eines Kampfes um die Idee — Grenzland und seine Menschen sind hart.

Unsere Schulung

Die Schulung erfolgte nach zwei Richtungen: Körperliche und weltanschauliche Schulung. Der Sinn des Lagers ist Leitung auf jedem Gebiet. In harter Arbeit werden die Vorbereitungen für den Erwerb des HJ-Leitungsabzeichens getroffen. Frühspport, Tagesübun-

gen, Unterricht, Dienst im Gelände füllen den Tag, und in Schulungsvorträgen, Vorträgen, Feiernstunden wird die weltanschauliche Haltung gefestigt. Und des Abends wird ein Heimabend gestaltet unter einem bestimmten Vortitel, sei es Treue, Kameradschaft, ausgewählt von Oberbannführer Komaritz, der bei der Flaggenparade, bei den täglichen Mahlzeiten und in den Feiernstunden und diese Begriffe in schlichten Worten nahebringt. Im Heimabend selbst hat jeder der Kameraden Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen.

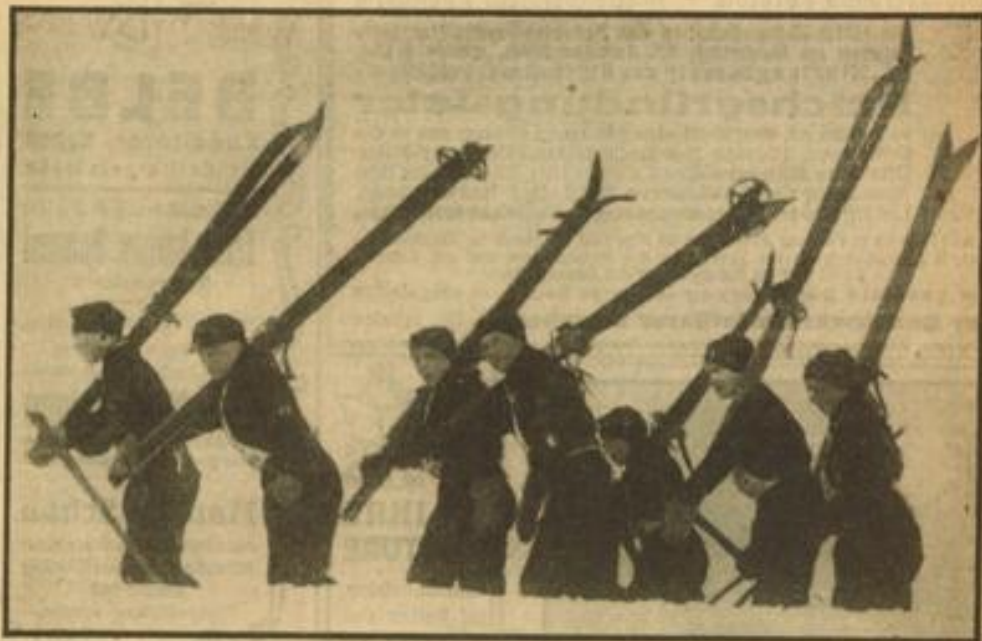
Jahreswende im Lager

Während in den Stübchen lärmender Eisbeschertrübel herrscht, die Menschen tanzen, lachen, da feiern achtundzwanzig junge Menschen, HJ-Kameraden, die Jahreswende im Schulungslokal.

Nach gelanger Arbeit werden die Vorbereitungen für die Feier getroffen. Der Tisch wird mit Tannenreis geschmückt. Brennende Kerzen, die in Kesseln stecken, erleuchten feierlich den Raum. Der Führer des Lagers, Oberbannführer Komaritz, spricht über die Jahreswenden unserer Ahnen, über Sitten und Gebräuche, die sich durch Jahrhunderte erhalten haben.

Ein Rückblick ins alte Jahr führt noch einmal alle Erfolge und Großtaten unserer Nation vor Augen, alles Marksteine in der Aufwärtsentwicklung unseres Volkes: Die Wiedererringung der Wehrfreiheit, die Würsbergener Gesetze, die Ausrückung der Gefallenen des 9. November.

Inzwischen ist es zwölf Uhr. Ueber der Ebene, am winterdunklen, regenreichen Himmel zucken rote, grüne Blitze, Raketen steigen bis in die Wolken und zerreißen in tausend Punkten — die Menschen in den Dörfern und Städten begrüßen mit Lärm das neue Jahr. Und hier oben, bei den Kameraden, wird ein Polstisch angezündet, die junge Mannschaft steht drumherum und singt ihre Lieder, mit dem Blick auf ihre Fahne geloben sie noch einmal, alles dafür einzusetzen, dem Vaterland und dem Führer zu dienen. H. B.



Während der Wintermonate führt die Hitlerjugend zahlreiche Winterlager durch, in denen vorwiegend Wintersport getrieben wird. Reichsbildstelle der HJ

Winterarbeit der Hitler-Jugend

Die geforderten Leistungen für den Mannschaftsorientierungslauf bei den Reichs-ET-Kampfen der HJ, die — wie bereits gemeldet — vom 1. bis 3. Februar in Resselwang im Allgäu stattfinden, sind jetzt festgelegt. Je nach der Altersklasse beträgt die Laufstrecke 3000 bis 6000 Meter. Der Höhenunterschied stellt sich auf 200 bis 400 Meter. Die Geländeschwierigkeiten bestehen in der Geländeanwendung für den Skiläufer und in der Ueberwindung von Geländehindernissen, wie Gräben, kurze Steilhänge usw. Als Hilblübung wird ein Schlabball- oder Schneeball-Wettbewerb durchgeföhrt. Jede Mannschaft hat beliebig viel Warte, kann aber den Lauf erst fortsetzen, wenn mindestens vier Mannschaftsmitglieder je einen Treffer zu verzeichnen haben.

Die einzelnen Aufgaben werden von den Kontrollposten auf der Strecke erst dann bekanntgegeben, wenn die Mannschaft jeweils vollständig eingetroffen ist. Erst wenn die Aufgabe vollständig gelöst ist, kann der Lauf fortgesetzt werden. Am Ziel muß die Mannschaft geschlossen innerhalb einer Minute einlaufen. Die Ankunft des vierten Läufers einer Mannschaft ist ausschlaggebend für die Zeitnahme.

An den Wintersportkämpfen, die von den Gliederungen der NSDAP vom 28. Februar bis 2. März 1936 in Oberschreiberhau gemeinsam durchgeföhrt werden, nimmt auch die Hitler-Jugend teil.

Die Einweihung der Reichsseeportschule

Die Reichsseeportschule ist aus der Initiative der Hitler-Jugend entstanden und wird nunmehr sowohl für die Marine-HJ wie für die gesamte Hitler-Jugend überhaupt zu einer Ausbildungs- und Schulungsstätte werden, wie es die Bedeutung der Arbeit in Hunderten von Marine-Einheiten der HJ längst erforderte. Die Marine-HJ, die noch vor einem Jahr am Anfang ihrer Entwicklung stand, ist heute soweit, daß sie in großer organisatorischer Form und auch weisungsgemäß insstande ist, die Aufgabe der Nachwuchserziehung für die deutsche Seefahrt zu lösen.

Nie vorher besaß die deutsche Seefahrt eine Nachwuchserziehung. Die Hitler-Jugend als Volks-Jugendorganisation schuf die Marine-HJ, die nicht nur zahlenmäßig mit mehr als 5.000 Marine-HJlerlingen, sondern auch in der Form ihrer Arbeit eine einzig dastehende Stellung einnimmt. Die Marine-HJ ist keine Spezialformation, die einseitig, nur sachlich und auf den Zweck bedacht, ausgebildet wird. Ihre Arbeit erwächst aus der Gesamtarbeit und Haltung der HJ, ist untrennbar verbunden mit ihr und erhält dadurch erst Wert und Eigenart.

Die deutsche Seefahrt pflegt die Verbindung zu fernem Ländern, anderen Kulturen und Zivilisationsformen, sie ist das Bindeglied zwischen dem Vaterland und der Welt, und gerade heute, da das Reich wieder groß und zu Ansehen in der Welt gelangt ist, fällt dem Seemann die große Verantwortung zu, sein

Land würdig zu vertreten. Der deutsche Seemann muß der politisch-weltanschaulich beste Teil des Volkes sein.

Bei Berücksichtigung dieser Tatsachen ist die Aufgabe, die die Hitler-Jugend übernommen hat, nicht zu unterschätzen. Der Geist der HJ, der Geist der absoluten nationalsozialistischen Jugendberziehung, ist berufen, einen neuen Typ der Marine-Jugend heranzubilden, der seit im Weltanschauungskreis der gesamten deutschen Jugend wurzelt. Jedem deutschen Jungen soll nach seinen Neigungen eine umfassende seefahrtliche Ausbildung gewährleistet werden, die ihn schon früh mit allen Gebieten der Seefahrt vertraut macht.

Die erste Reichsseeportschule, die von der Hitler-Jugend in der Nähe der Reichshauptstadt in der wasserreichen Niederung der Mark eingerichtet wurde, ist ein Beweis der Bedeutung, die der Arbeit der Marine-HJ zugemessen wird.

Fahnenaufzug

Noch es' des Abtags Pulke lärmend hämmern fährt unsre Fahne in das frühe Dämmern

Noch es' die Stadt uns auseinanderzwingt Weht unsre Fahne, von der Schar umringt

Noch es' uns die Motoren überföhren Stehn wir zur Feiertagfront in festen Reihen Hans Baumann.



Reichsseeportschule 1 der Hitlerjugend Reichsbildstelle der HJ Bei Dahrow in der Mark wurde die erste Seesportschule der Hitlerjugend, die den Namen „Gorch Fock“ erhielt, in Dienst gestellt. — Der erste Lehrgang beim Sport.

Neue Bücher für die Hitler-Jugend

Volk und Heimat

ebenfalls ein Jahresweiser aus dem Schneider-Verlag, mit 54 Bildern, teils Postkarten, mit ganz ausgearbeiteten Wiedergaben aus deutscher Landschaft, ihren Städten und Menschen.

Volk und Landschaft unserer engeren Heimat, Bäume und Städte um und weisen zurück in die deutsche Vergangenheit (in die glänzenden Zeiten der Salierkaiser, wenn wir etwa die Gräber des schicksalsumstürzten Speyerer Doms besuchen). Drei Städte, jede in besonderer Weise Träger deutschen Schicksals am Rhein, Speyer, Worms und Mainz liegen in unserer nächsten Nähe. In ihnen schau verinnerlichter deutscher, festlicher Geist steinerne Zeugnisse zur Verherrlichung des Schöpfers. Jahrhunderte wirken mit am Bau solcher Dome des Mittelalters, wieder und wieder warfen französische Nordbranner die Brandfackel in die Heiligatümer des Mittelalters. Die alten Kaisergräber wurden entrodren und die Grabsteinen geraubt. Es ist sorgfältiger Arbeit mehrerer Generationen bebüht, um den ursprünglichen Zustand in unseren Tagen wieder herzustellen. Ein Werk, ebendbürtig der großartigen Bauwerke, zeigt uns in zahlreichen Bildern die „Kaiserdomne Speyer, Mainz und Worms“. (Deutscher Kunstverlag.) Die einzelnen Bilder dieses Buches, wie überdauert alle monumentalen Kunstwerke des Reiches (Bamberger Reiter, Sittlerfiguren Raumburg, Martinebrennmal Laboe, Tannenberga, Münchener Ehrenmal, Bronzestübe des Führers) sind auch als Postkarten ausgeführt und wir können uns nacheinander Serien zu Mappe zusammenstellen in Ergänzung unserer Betrachtungen über die deutsche Kultur in der Geschichte.

Der Schicksalsweg der deutschen Kultur ist nie gradlinig, sondern stets in einem dauernden Pendeln zwischen den Polen „Ich oder Wir“ verlaufen. Das Wesen und Werden des Gemeinschaftsstaates, den Rhythmus: Gemeinschaft — Einzelleisterei zu erfassen, unternimmt Hobus. Alle Bereiche unseres völkischen Lebens tauchen ein in die kämpferische Ebene zwischen diesen beiden Polen. „Noch immer sind die Gemeinschaftszeiten die Großzeiten des Menschenschicksals gewesen. Aber auch immer haben sie das höchste vom Menschen gefordert: Selbstüberwindung“ (Verlag für Kulturpolitik.)

Inmitten dieses steten Wandels steht der kämpferische oder auch resignierende Mensch. Verschieden nach Rasse und Charakter, nach Gabe und Neuerung. Die wesentlichsten Rassemerkmale (wenigstens äußerlich) zu erkennen, fordern wir von jedem. Praktische Menschenkenntnis ist unerläßliche Forderung an jeden Führer. Ueber die Rassenlehre hinaus Charakter zu erfassen, hilft das Werk von Friedrich Märker, „Charakterbilder der Rassen“. Ausgearbeitetes Bildmaterial. (Frundsberg-Verlag.)

Führer der Notzeit

Wittkeind, seine Gestalt ist vielfach in die Literatur eingegangen. Hier ein Werk, das sich getreu auf alle Quellen stützt, geschrieben von einem Manne der alten Sachsendeimat, Erdmann (im Donnerverlag).

Feinlich hat uns neben Hannibal einen „Gäsar und einen „Cromwell“ gegeben, mit der gleichen Wucht, der gleichen Gewalt geschichtlicher Persönlichkeit. Sein Cäsar vermittelt uns mehr

Geschichte, als ein Duzend dicke Wälzer, wir erfahren Rom, das Imperium des Altertums mit blutvoller Eindringlichkeit, mehr als uns fünf oder neun Lateinschulbücher geben könnten. Feinlich ist Cromwell, der Schöpfer einer Nation, der heroische Mensch als Schöpfer und Vollerender einer politischen Idee. Cromwell und Cäsar, beide Propheten und Feldherren eines Volkes, vollenden uns das Bild des politischen Führers aus dem Volk, im und für das Volk. Es ist ein Götterwort: „Es gibt weder Glück, noch Unglück, es gibt nur starke und schwache Willen“, das dann seine letzte Bestätigung durch Cromwells: „Der Glaube ist alles, der wahre Glaube“ findet. (Spreidel-Verlag.)

Deutscher Kampf

„Drei Brüder zogen in Feindesland, drei Brüder deckte die Erde“, so könnte wohl über dem Schicksal der Brüder Alex stehen, die alle drei den höchsten Einsatz für das Vaterland gaben. Das Werk des Soldaten, des Deutschen Walter Alex wurde der Nachkriegsgeneration zum Vermächtnis des großen Geschehens an allen Fronten der vier Kriegsjahre. „Der Wanderer zwischen beiden Welten“ ist mit nahezu einer halben Million Händen zum literarischen Edelgut der Nation geworden; ebenso „Wallersteins Antik“ und die Gedichte „Am Felde zwischen Tag und Nacht“. Seine familiären Werte strömen eine fast unumschreibbare Einbeil, einen seltenen Zusammenklang von deutschem Idealismus und Vaterlandsliebe, die als stiftliche Pflicht den Dichter zum Helden, und uns zu Grabnern einer harmonischen und sich selbst bis zum letzten Augenblick treuen Persönlichkeit macht, einer Persönlichkeit, der Kraftquelle und innerer Schwerpunkt der unzerföhrbare Glaube

an das Volk und die deutsche Zukunft ist. Seine Werte werden uns zum zwingenden Erlebnis, wenn wir den Menschen Alex über seine Werte hinaus aus seinen Briefen kennen lernen, nur so läßt sich der Mensch und Soldat Alex erleben. (Verlag Volk. Alex Gesam. Werte und Briefe.)

„Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“, dies Wort des Freiheitskämpfers Arndt klingt durch die deutsche Geschichte. Mehr noch, die Geschichte der Alten Welt steht unter der alten, ewig neuen Ueberschrift: „Der Kampf um den Rhein“, es waren schon immer zwei verschiedene Welten an den Ufern des uralten Stromes und aus diesem Gegensatz hat sich, obwohl ein breiter Gürtel urdeutscher Landes gegen Westen Schutzwall des Stromes wurde, die feste Prüfung für deutsches Volks- und Staatsbewußtsein entwickelt. Die Römerzüge, die Teilung der Karolinger, der Einbruch Ludwigs des XIV. in die Pfalz, der Raub Strahburgs, die „Revanche“ 1918 und die Separatistenzeit, die Saarfrage, alles Kampfabchnitte im Ringen, eine Fresse in den germanischen Block im Herzen Europas zu schlagen. Es ist ein köhnes und umfassendes Bild, das Siegemann durch den Lauf der Jahrhunderte verfolgt, der Kampf um den Rhein ist mit unserer Generation in einen neuen Abschnitt getreten. Dem Ball aus Eisen und Beton steht die geschlossene Front der deutschen Herzen gegenüber. Wir hüten „Deutschlands Strom!“ (Deutsche Verlagsanstalt.)

„Deutscher Kampf“, ein Jahresweiser mit Bildern (Postkarten) aus dem deutschen Leben und Kämpfen, und zahlreichen Ausdrücken und Worten des Führers und den Gedanken der deutschen Geschichte.

Deutscher Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) E.V.
Landesverband Kurpfalz - Bezirksverband Mannheim

Die Militär-Kameradschaften des Bezirksverbandes Mannheim begeben am **Samstag, 18. Januar 1936**, abends 8 Uhr, im „Nibelungensaal“ des Stadt. Rosengartens die **Reichsgründungsfeier** verbunden mit einer Kundgebung für unseren Führer und für das Dritte Reich. Festrede: Herr Studentent Dr. Piltzinger-Mainz. **Bilz'sche Männerchöre** (Leitung: Herr Musikdirektor Bilz) **Musikzug der SA-Reserve 250** (Leitg.: Herr Musikzugl. Ludwig Becker), **Spielemannszug d. Bezirksverb. Mhm.**

Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg. sind zu haben im Zigarrenhaus Holz, N 7 (am Ring), an der Tageskasse des Rosengartens und am Samstag ab 10 Uhr im Schalterraum des Rosengartens.
Die gesamte Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen
Der Bezirksverbandsführer Mannheim: Dr. Hieke



Forster Winzerverein
Herlich gelegene Gaststätte. — Neuer großer Saal. Ausschank naturreiner Qualitätsweine. — Gute Küche. Großer Parkplatz. — Fernsprecher Nr. 259.

IHRE LEKTURE
doheim, im Büro, auf Reisen und in Ferien, sei stets bei „HB“

Pension Kümmelbacherhof g.m.b.H.
Neckargemünd bei Heidelberg
Bestbesuchtes Tageskaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.



BELBE
Konditorei - Kaffee
Heidelbergerstraße
Samstag, 18. Jan., abends 8 1/2 Uhr
Erster Karnev. Rummel
Tanzparkett
Montag, 20., Dienstag, 21. u. Mittwoch, 22. Januar
Jeweils nachmittags u. abends
Großmode-Reigen
des Berliner Modehauses
Margr. v. d. Boogart
hierauf
Masken-Schau
der schönsten Kostüme unter
Mitarbeit Berlin. Künstler
Eintritt frei
Tischbestellung erbeten.

MITGLIED der DEUTSCHER ARBEITS-FRONT
Betriebsgemeinschaft
HANDEL u. HANDWERK
KREIS MANNHEIM

Dieses Schild kennzeichnet deutsche Geschäfte

Damenkonfektion Deutsches Modehaus MOLECEK - O 2, 8 - Kunstrasse Das gute Spezialgeschäft für Damenbekleidung	A. Langenberger Das Haus der großen Auswahl — E 1, 17	Schirme Ernst Fitzner Schwetzinger Str. 15 Schirme sowie Kurzwaren u. Handarbeit.
Damenmode Anna Lehmann Augusta-Anlage - Tel. 421 85	Mey & Edlich Spezialgesch. feiner Herrenart. O 6, 3 - Planken	Schirm-Kerner, D 1, 1 Fennrl Nr. 254 11 Eigene Fabrikation
Damen-Mode Mendel O 6, 7	Röckl-Handschuhe Kravatten - führend, preiswert D 1, 2, am Paradeplatz	Schirm-Schmidt jetzt Planken, D 1, 5-6 gegr. 1868 - Tel. 222 94
Geschwister Vetter Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung	A. Stauch Meerfeldstraße 48 Damen- u. Kinderwäsche	Schirme kauft man bei Wurtmann, N 2, 8 Fennrl 265 67
E. Wawrina Nachf. Inh.: S. Walker und A. Michel Tel. 214 01 - O 6, 8	Weidner & Weiss, N 2, 8 Herren-Artikel Eigene Maßanfertigung.	Korsetts Albers-Dernen Maßkorsetts - Reparaturen Fennrl 200 40 - P 7, 18
Herren- u. Damen-Wäsche Vetter Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung	Herren- u. Knabenkleidung Wilhelm Bergdolt H 1, 5, Breite Straße	E. Hüchelbach Nachf. B. Spinner - Fennrl 279 64 N 2, 9, Kunststraße
Kaufhaus Sigrüst Waldhof Waldstr. 46 - Tel. 594 27	A. Wöllner, Waldhof Oppauer Straße Nr. 23 Damen- u. Herrenwäsche Arbeitsanzüge	Korsettsalon A. Noback Reinigen und Reparieren aller Korsetts - S 6, 26, 1 Treppe Fennrl Nr. 248 47
A. Bosch, Neckarau Schulstraße 68. Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaren	Kurz-, Weiß-, Wollwaren Krüne Herren- und Knabenkleidung	Erika Reese, P 7, 19 Fernsprecher 288 43 Maß-Korsett-Atelier Reparatur, Aenderung
Wollhaus Daut F 1, 4 Breite Straße	A. Bosch, Neckarau Schulstraße 68. Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaren	Näh- u. Zuschneideschule Maria Kuenzer D 1, 7/8 - Tel. 233 24 Tages- u. Abendkurse
Eva Dietmann Bellenstraße Nr. 48	Maier-Mack Das große Herren- und Knabenbekleidungshaus an den Planken, P 4, 12	Strümpfe u. Trikotagen Strumpf-Peters, G 2, 6 am Markt. Billigste Bezugsquelle für Strümpfe und Seidenwäsche
Josef Dietmann Meerfeldstraße Nr. 96 Spezialität: Handarbeitswolle	Mettner, Mannheim S 1, 6, Breitestraße	Schuhmacher W. Auer Käferalerstr. 29 Schuhmachermstr.
K.Lamm, Friedrichsfeld Main-Neckar-Bahnstraße Bicycle-Artikel	Modehaus Schuhmacher Mannh. - Neckarau, Friedrichstr. 3-5	August Breunig Lortzingstraße 4 Erstkl. Reparatur-Werkstätte
E. Leister, Gontardpl. 5 Inhaber: A. Belzer Herrenartikel — Handarbeiten	Herrenhüte R. Dippel, Nachf. Karl Fleiner, D 2, 6 Herrenhüte, Mützen. Tel. 215 67	Ludwig Ertl Waldhofstraße 6 Fennrl Nr. 505 13
Friedrich Losch Dammstraße 8, beim Meßplatz. Woll- — Weiß- — Kurzwaren Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle	Die DAF-Mütze nur von Friedrich Grether Mittelstraße 38	Hans Geprägs Schuhmachermeister Uhlandstraße Nr. 11
M. Rück Schwetzingerstr. 25 - Strumpf-Reparaturen, Mech. Strickerei	Gebr. Kunkel F 1, 2, Breite Straße. Hüte - Mützen - Pelze	Fr. Griesinger, H 2, 6-7 Erstkl. Reparatur-Werkstätte
Herrenartikel Friedr. Eckert Rathausbogen 11 Handschuhe	Ferd. Rehfus, B 1, 6 Herrenhüte und Reparaturen Fennrl 238 72	Karl Häußler, B 5, 21 Fernsprecher 223 22 Erstkl. Reparaturen
Evertz & Co. Tel. 206 08 - D 2, 6 (Harmonie) Spezialgeschäft f. Herrenartikel	Straub Herrenartikel Neckarau, Friedrichstraße 8 a	Heinrich Herrmann Mittelstraße Nr. 55
A. Fradl aus Tirol O 4, 6 - Strohmart - Tel. 27290 Handschuh-Spezial-Geschäft, Modewaren	Hut-Weber Herrenhüte, Mützen. Tel. 263 01 J 1, 6, Breite Straße	Schuhmacherei Kölmel Mittelstraße Nr. 3 Garantiert immer eine erstklass. Arbeit Ein unsichtbar beschützter Schuh, in dem Sie bequem laufen.
Walter Holste, G 1, 6 Erstkl. Hemdenmacher am Platz Fennrl 223 84	Hut- und Mützenhaus Zeumer, H 1, 6 Mannheim, Breitestr.	Carl Thomas, S 6, 16 Schuh-Reparaturen Maßarbeit —
Kölle, P 2, 14 Niederlage der RZM.		Georg Weiß Mittelstraße Nr. 89 Eigene Reparatur-Werkstätte

Offene Stellen

Neue Schriftreklame
Schaulenster-Reklame — Beschriftung — Plakate (D.R.P.a.)
Wir suchen: für den Bezirk Mannheim, beim zielbewußt arbeitenden Herrn (auch Firmen) für den Alleinvertrieb. 8275-
Wir bieten: mit größten Verdienstmöglichkeiten einen
Schlager
Entwärend auf seinem Gebiet wegen unübertreffl. Ökonomie. Näh. Schatzlitz, z. Zt. Hotel Central, Mannheim

Vertreter
loftort gesucht. (Zobensmittel). — Versuchszeit: L 4, 3 (765 R)

Erziehungs- u. treue Laubmädchen
mögl. getrenntsch. erziehen, bei evgl. Eltern, d. Sprache a. l. u. d. t. gelehrt. Sucht. unter Nr. 2242 an den Verlag d. Bl.

Spezial tüchtige Näherinnen
loftort gesucht. Adresse zu erst. u. 8222 im Verlag.

Wagen Vertretung G. Ernst
Käferalerstr. 162 (Braueri)
Telefon 51000
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Selbstfahrer
erh. leibw. neue Wag. Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27517
Stadtpl. Stadtparage

Opel-Vimouf.
1,3 Str. Type Vuppelin, 4. Jahrg. 1. aut. erb., verkauft billig. Näher. Tel. 235 17.

Radio
3 Röhren, Siemens Regenerpl., für nur 30,- zu verkaufen H 7, 15, Traub. (8288)

Hausfrauen!
Küche
Gehalt, 1. Gehalt, 170 cm, 1. Tisch, 2. Stühle und 1. Sofa, durch bef. Hände nur 160 M.
Ihre alte Küche nehme ich in Zahlung. —
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr. im Hause 114. (27 032 B)

Automarkt

DKW
Wagen Vertretung G. Ernst
Käferalerstr. 162 (Braueri)
Telefon 51000
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Selbstfahrer
erh. leibw. neue Wag. Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27517
Stadtpl. Stadtparage

Opel-Vimouf.
1,3 Str. Type Vuppelin, 4. Jahrg. 1. aut. erb., verkauft billig. Näher. Tel. 235 17.

Radio
3 Röhren, Siemens Regenerpl., für nur 30,- zu verkaufen H 7, 15, Traub. (8288)

Zu verkaufen

Nähmaschine
neu, mit Garantie... 75.—
gebrauchbar, mit Garantie 95.—
Ginger gebrauchte, 75.—
Piaff, gebrauchte, 28.—
Ginger gebrauchte, 18.—
Piaffenhuber, H 1, 14.
(rein arisch — geant. 1900)

Kurz geb. w. Herd
m. Röhrenschiff in 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Zu vermieten

8-Zimmer-Wohnung
mit Wintergart., Küche, Bad, Spielraum, Wand, u. Nebenräume (sow. Garten), Stefanienstr. 3, 1. Et. d., auf 1. April 36 zu vermieten. Beschl.: wertlos d. 11-16 Uhr. Interessent. wolle sich an G. Engel, Pflege Schöna in Heidelberg wenden, wof. auch näh. Näher. über Wehr, u. a. ert. wird. (77 R)

Städt! Dreieck, moderne 4-Zim.-Wohnung
4-Zim.-Wohnung (sow. Bad, W.C., K., 1. Et. d., auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. Preis 80,- bis 85,- M. w. w. 2-4. u. d. Red. Mühlentorstr. 12

Städt! Dreieck, moderne 2-Zim.-Wohnung
2-Zim.-Wohnung (sow. Bad, W.C., K., 1. Et. d., auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. Preis 60,- bis 65,- M. w. w. 2-4. u. d. Red. Mühlentorstr. 12

Städt! Dreieck, moderne 3-Zim.-Wohnung
3-Zim.-Wohnung (sow. Bad, W.C., K., 1. Et. d., auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. Preis 70,- bis 75,- M. w. w. 2-4. u. d. Red. Mühlentorstr. 12

Städt! Dreieck, moderne 4-Zim.-Wohnung
4-Zim.-Wohnung (sow. Bad, W.C., K., 1. Et. d., auf 1. April od. 1. Mai zu vermieten. Preis 80,- bis